



Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Hesperingen

Nature, culture et histoire de la Commune de Hesperange

*Vorstellung des Lehrpfades von Howald
Hesperingen-Nord*

*Présentation du circuit de Howald
Hesperange-Nord*

Vorwort



Léif Lieserin,
Léiwe Lieser,

Et ass mir eng besonnesch Freed fir Iech de leschte Léierpad deen duerch eis Gemeng féiert, dāerfen z'annoncéieren.

Nodeems datt d'Léierpied Hesper Süd mat den Uertschaften Alzeng, Fenteng an och deelweis Hesper an de Léierpad zu Izeg scho virun enger Rei vu Joren fäerdeggestallt gi sinn, ass et elo um leschte Circuit deen eis d'Geschicht vun Hesper an awer och vum Houwald verzielen deet.

D'Geschicht vun eiser Gemeng ass erzielenswäert, et ginn esouvill Facetten an Anekdoten iwwert déi ze berichten ass. D'Landschaftsbild huet sech enorm geännert an awer och op Säite vum Urbanismus ass an de leschte Jorzéngten esouvill geschitt.

Hesper ass eng Gemeng déi leeft a sech deemno och ännert. Mat dem Buch vun de Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper „Hesper eng Gemeng am Wandel“ gouf virun 3 Joer schonn e beandrockend Sammelwierk un Informatiounen iwwert eis Gemeng zesummege-droen.

Mat dësem Léierpad ginn d'Leit um Terrain iwwert dat Geschicht-lecht op der Plaz selwer informéiert. Et mécht eis Gemeng doduerch vill méi lieweg a soll eis Matbierger an eventuell och Touristen an de Bann vun dem Erliedten an der Geschicht vun eisen Uertschaften zéien.

D'Geschicht gëtt all Dag nei geschriwwen, dat Erliedte soll a muss dokumentéiert ginn an der aktueller an der kommender Generatioun zougänglech gemaach ginn, nëmmen esou verstinn a gesi mir wéi sech eis Gemeinschaft entwéckelt huet.

E ganz grouse MERCI wéilt ech den Initiateure vun dëser Aarbecht zoukomme loossen. Ugefaang mat eisem responsable Schäffen dem Ali Thull fir d'Coördinatioun vun dësem Projet, dem Oeko-Bureau fir déi logistesche Aarbecht an net ze vergiessen de Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper fir d'Texter, d'Billen an hir ganz „mémoire historique“ déi si nees op eng beandrockend Art a Weis an de Léierpad Hesper Nord aflësse gelooss hunn.

Marc Lies
Buergermeeschter



Vorwort



Natur, Kultur und Geschichte

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich unsere Gesellschaft rasant weiterentwickelt und auch die Landschaft und die Wohnviertel verändern sich rapide. Mehr als 15.000 Einwohner zählt die Gemeinde Hesperingen mittlerweile und deshalb müssen vielerorts neue Wege beschritten werden, um den zukünftigen Anforderungen Rechnung zu tragen. Dabei sollen aber auch die vielen kulturhistorischen Angelpunkte der Gemeinde den neuen (und den alteingesessenen) Mitbürgern bewusst gemacht, respektive ins Gedächtnis gerufen werden. Über das kulturelle und historische Erbe identifiziert sich die Gemeinde und auf diesen Pfeilern erstet nun eine moderne Wohnkultur mit einer neuen Lebensqualität. Dazu gehört als wesentlicher Wohlfühlfaktor auch die Landschaft mit ihrer Pflanzen- und Tiervielfalt. Ein natürlicher Rahmen mit historisch gewachsenen Vierteln soll dem fortschrittlichen Expansionsdrang nicht als Barriere, sondern als begleitender und einbettender Erholungsraum dienen, um dem stressigen Alltag zu entkommen.

Die Idee eines umfangreichen Netzes von Wanderwegen und thematischen Lehrpfaden mit Hinweistafeln, die dem Wanderer und Spaziergänger die informativen Begleittexte vor Augen führen, kann zumindest mittelfristig die Identität der Gemeinde auf einer breiten Ebene stärken. Auf diesem Weg wird an das kulturelle Erbe erinnert und die natürlich gewachsenen Landschaftsteile werden in ihrer Schönheit und Vielfalt dem interessierten Spaziergänger vor Augen geführt.

Nach dem ersten Lehrpfad Richtung Hesperingen-Süd, Alzingen und Fentingen (2004) und einem zweiten durch die Ortschaft Itzig (2007) kann nun endlich der dritte Lehrpfad vorgestellt werden, der auf einer Strecke von 9,8 Kilometern von Hesperingen-Nord Richtung Howald führt. Dabei geht die Strecke vom „Holleschbiereg“ ins Zentrum des Gemeindehauptorts Hesperingen, um dann nach dem Anstieg Richtung Howald dort in die einzelnen Viertel der größten Ortschaft der Gemeinde zu führen. Auch diesmal werden wieder die bedeutendsten Elemente von Natur, Kultur und Geschichte dargestellt, um über die Schönheiten und Besonderheiten unserer Gemeinde zu informieren.

Gerade wir als „Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper“ wissen, dass nur derjenige die Zukunft sinnvoll gestalten kann, welcher sich der Vergangenheit bewusst ist. Infolgedessen haben wir bereitwillig unsere Hilfe bei der Erstellung besagter Lehrpfade zur Verfügung gestellt, um bei der Gestaltung dieser pädagogisch angelegten Wege mitzuhelfen. Gerade dass hier eine größere Bevölkerungsgruppe quer durch alle Altersschichten erreicht wird, erscheint uns eine wertvolle Anregung zu sein, die unsere volle Unterstützung verdient. Unser Dank gebührt in diesem Sinne den Verantwortlichen der Gemeinde Hesperingen, welche einen wertvollen Beitrag beim Zustandekommen dieses Projektes beigetragen haben wie auch dem Oeko-Bureau Rümelingen, deren Mitarbeiter wieder einmal die technische Leitung übernommen haben und durch Fachkenntnis und Engagement zu einem beachtenswerten Endprodukt haben erblühen lassen. Unser Dank gilt selbstverständlich auch den Mitbürgern, die uns durch Fotomaterial und andere Dokumente unterstützt haben und natürlich den zukünftigen Besuchern dieses neuen Lehrpfads.

Roland Schumacher

Präsident der Geschichtsfrënn
vun der Gemeng Hesper

Einleitung

Die Gemeinde Hesperingen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Prähistorische Funde weisen auf eine Besiedlung bereits während der Steinzeit hin.

Heute ist Hesperingen eine aufstrebende Gemeinde vor den Toren Luxemburgs mit hoher Wohnqualität für die wachsende Bevölkerung, einem reichhaltigen kulturellen Leben und abwechslungsreichen Landschaften.

Um den Bürgern und Besuchern der Gemeinde die Besonderheiten von Natur, Kultur und Geschichte näher zu bringen, richtet die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den „Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper“ mehrere Lehrpfade ein.

Nachdem bereits ein erster Rundweg durch den Südteil der Ortschaft Hesperingen sowie durch Alzingen und Fentingen und ein zweiter durch Itzig fertiggestellt worden sind, wurde nun auch ein Lehrpfad durch Hesperingen-Nord und Howald eingerichtet.

Bei der Erkundung des Lehrpfades, der unter Mitwirkung der Mitglieder der „Geschichtsfrënn“ zusammengestellt worden ist, wünschen wir Ihnen viel Freude!

Introduction

La commune de Hesperange peut se prévaloir d'une longue histoire. Des trouvailles préhistoriques datant de l'Âge de pierre y témoignent de la présence humaine déjà à cette époque. Aujourd'hui Hesperange est une commune en pleine évolution. Située aux portes de la ville de Luxembourg, elle offre à sa population en constante augmentation une très bonne qualité de vie, des activités culturelles variées et divers paysages naturels intéressants. Pour mieux faire comprendre aux citoyens et aux visiteurs de la commune les particularités de la nature, de la culture et de l'histoire les autorités, en collaboration avec les «Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper», ont aménagé plusieurs circuits éducatifs.

Après l'achèvement d'un premier circuit traversant la partie sud de la localité de Hesperange, ainsi que Alzingen et Fentange, et celui d'un deuxième à Itzig, voici le troisième sentier à travers Hesperange-Nord et Howald. Nous souhaitons aux visiteurs beaucoup de plaisir à découvrir ce nouveau circuit!

Lehrpfad von Howald

Lehrpfad

Siedlungsentwicklung

Ehemalige Steinbrüche, alter Schießstand, Park

Villa Küborn („Schlösschen Howald“)

Alte Schule, Jangeli, Coca Cola

Altes Kloster, Kapelle, CIPA

Kläranlage

Néckelsbréck, Fahrradweg

Hesperinger Pforte, Alzette-Durchbruch

Pavillon Belle-Vue, Pflanzen und Blumen

Panorama Holleschbiérg

Sportzentrum Holleschbiérg

Cité Holleschbiérg, Friedhof

Ehemaliges Rathaus, Polizeibüro, Schulgebäude

Teschenmühle, Place Pol Jomé

Zentrum Hesperingen, Brücken, Panzerunfall

Kirche Hesperingen

Drosbach, Felsenkeller, Waschbrunnen

Hesperinger Mühle, Soldatendenkmal

Autobahn, Tunnel, Brücke Victor Bodson

Wasserturm, Wasserversorgung

Archäologische Funde, Scout-Chalet, Friedhof

Galgen, Loreto-Kapelle, Lumpenring

Industriezone, Tennis, Bahnhof

Bombenangriff 1944,

Gießerei, Landmaschinenfabrik

Schule Howald

Kirche Howald

Circuit

Développement urbain

Anciennes carrières, ancien stand de tir, parc

Villa Küborn («Schlösschen Howald»)

Ancienne école, Jangeli, Coca Cola

Ancien couvent, chapelle, CIPA

Station d'épuration

Néckelsbréck, piste cyclable

La porte de Hesperange,
l'irruption de l'Alzette

Pavillon Belle-Vue, plantes et fleurs

Panorama Holleschbiérg

Centre sportif Holleschbiérg

Cité Holleschbiérg, cimetière

Ancienne mairie, poste de police, école

Moulin Tesch, Place Pol Jomé

Hesperange Centre, ponts, accident de char

Eglise Hesperange

Drosbach, grottes, lavoir

Moulin de Hesperange, monument aux morts

Autoroute, tunnel, pont Victor Bodson

Château d'eau, approvisionnement en eau

Trouvailles archéologiques,
chalet des scouts, cimetière

Potence, chapelle Loreto, pilori

Zone industrielle, tennis, gare

Bombardement en 1944,
fonderie, usine de machines agricoles

Ecole Howald

Eglise Howald



***Vorstellung des Lehrpfades von Howald
Hesperingen-Nord***

***Présentation du circuit de Howald
Hesperange-Nord***

Siedlungsentwicklung

Anders als die übrigen Ortschaften der Gemeinde Hesperingen hat sich Howald nicht aus einem historisch gewachsenen Bauerndorf entwickelt. Aus alten Quellen geht hervor, dass es einmal eine Einsiedelei und auch eine Kapelle „Notre Dame de Lorette du Hohwald lez Hesperange“ sowie einen Galgen gab, aber es wurden keine Spuren gefunden, weder bei Bauarbeiten im Gelände noch auf historischen Karten. Prähistorische Funde existieren dagegen in großer Zahl.

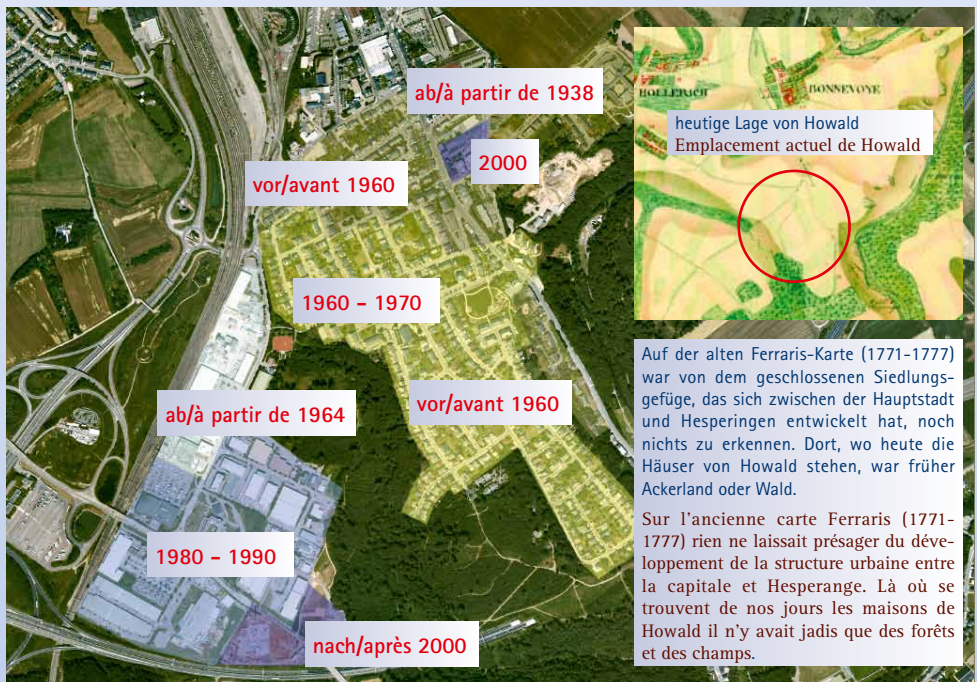
Der sehr städtisch wirkende Ort kann nur auf eine verhältnismäßig kurze Geschichte zurückblicken. Diese verlief jedoch umso rasanter: Von nur 21 Einwohnern im Jahre 1885 wuchs die Bevölkerungszahl auf über 5.400 im Jahre 2016. Damit stellt Howald fast 36 % der Einwohner der Gemeinde.

Den größten Entwicklungsschub gab es nach 1960. Bei der Erschließung des Plateaus beiderseits der Avenue Grand-Duc Jean entstanden 600 neue Baugrundstücke.

Contrairement aux autres localités de la commune de Hesperange, Howald ne s'est pas développé à partir d'un village historique. Il ressort d'anciennes sources, qu'il y avait jadis un ermitage, une chapelle «Notre Dame de Lorette du Hohwald lez Hesperange» ainsi qu'une potence figurant sur des cartes historiques, mais aucune trace ne fut trouvée sur le terrain pendant des travaux de construction.

Par contre il existe un grand nombre de trouvailles préhistoriques. Ce lieu s'apparente très urbaine ne date pas de très longtemps. Par contre, l'évolution fut rapide: Partant de 21 habitants en 1885 le nombre croissa jusqu'à 5.400 en 2016. Ainsi Howald représente environ 36 % de la population communale.

La plus grande vague de développement se déroula après 1960. Lors de l'aménagement du Plateau des deux côtés de l'Avenue Grand-Duc Jean, 600 nouvelles parcelles constructibles furent dessinées.



Développement urbain

Im Süden (Contournement) und Westen (Bahnlinie) von großen Verkehrsachsen begrenzt, presst sich Howald regelrecht an die Stadt Luxemburg, resp. den Stadtteil Bonneweg. Die Gemeindegrenze ist kaum zu erkennen, vielmehr entsteht der Eindruck, dass es sich um einen Teil der Hauptstadt handelt.

Vom Rest der Gemeinde wirkt die Ortschaft wie abgetrennt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Autobahn und den großen Niveauunterschied. Dabei war Howald nie eine eigene Sektion, sondern immer nur ein Teil der Sektion Hesperingen.



Der südliche Teil des Plateaus mit der Kirche entstand ab 1963.

La partie sud du Plateau avec l'église est apparue à partir de 1963



Um 2012 ersetzte die Straßenbauverwaltung das bei Flurnamen übliche weiße Schild stellenweise durch ein richtiges Ortsschild (gelb).

Vers 2012 l'Administration des Ponts et Chaussées remplaça les panneaux blancs usuels pour les lieux-dits, par de vrais panneaux d'agglomération jaunes.

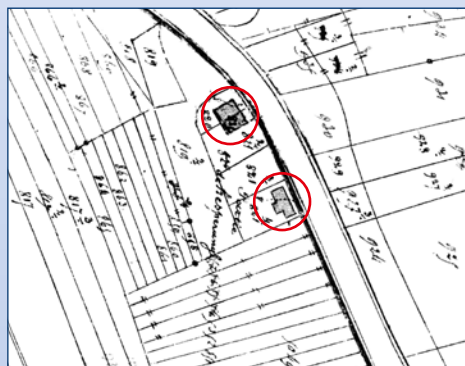
Délimité par de grands axes routiers au sud (Contournement) et à l'ouest (ligne ferroviaire) Howald colle véritablement à la ville de Luxembourg et plus précisément au quartier de Bonnevoie. La frontière communale est à peine décelable ce qui donne l'impression qu'il s'agit plutôt d'une partie de la capitale.

La localité semble être séparée du reste de la commune. Le tracé de l'autoroute ainsi que la grande différence du niveau d'altitude contribuent à augmenter cette sensation. Pourtant Howald n'a jamais été une section autonome mais toujours une partie intégrante de la commune de Hesperange.



Der nördliche Teil des Plateaus mit der Schule wurde in den Jahren nach 1968 bebaut.

La partie nord du Plateau avec l'école a été construite après 1968.



Die ersten Häuser von Howald standen an der heutigen Route de Thionville.

Les premières maisons de Howald se trouvaient sur ce qui est de nos jours la Route de Thionville.

Ehemalige Steinbrüche, alter Schießstand, Park

Die ehemaligen Steinbrüche

Der Luxemburger Sandstein, die vorherrschende geologische Formation im Zentrum Luxemburgs, stellt nicht nur einen hervorragenden Filter und Speicher für Trinkwasser und ein prägendes Landschaftselement für das ganze Land dar, sondern war und ist auch ein sehr beliebtes Baumaterial. So gab es neben vielen anderen Abbaustätten im Großherzogtum auch in Howald mehrere Steinbrüche. Sie lagen auf beiden Seiten der oberen „Route de Thionville“. Der westlich der Straße Richtung Howalder Plateau gelegene Steinbruch ist heute ein beliebter Park bzw. Kinderspielplatz. Auch östlich der Straße oberhalb der Alzette gab es früher einen Steinbruch, der heute noch von einer Baufirma als Lagerfläche genutzt wird. In den Randbereichen und an den Felswänden hat sich eine ganz spezielle Vegetation entwickelt. Besonders wärmeliebende Pflanzen und auch Tiere schätzen diese von Menschenhand geformte Umgebung als Lebensraum.



Neues Leben im Steinbruch
Nouvelle vie dans la carrière



Auf dem Lageplan ist das Gelände des Steinbruchs (später Schießstand) markiert.
Le marquage sur le plan montre le terrain de la carrière (plus tard stand de tir).



Der Schießstand im Steinbruch hatte acht Bahnen. Die gemauerte Überdachung schützte vor Wind und Wetter.
Le stand de tir dans la carrière avait huit couloirs. La toiture maçonnée protégeait du vent et de la pluie.

Anciennes carrières, ancien stand de tir, parc

Der Schießstand

Im Jahre 1958 gründeten ein paar Sportschützen aus Hesperingen einen Schützenverein. Anfangs übten sie noch auf dem Schießplatz in Cents, aber bald kam der Wunsch nach einem eigenen Trainingsgelände auf. Der alte Steinbruch hinter dem ehemaligen Hotel Weyrich schien der geeignete Ort zu sein. Da die frühere „Schieß-, Spreng- und Pulvergenehmigung“ noch gültig war, gab es aus rechtlicher Sicht keine Bedenken. Sowohl die Eigentümerin als auch der Jagdpächter gaben ihr Einverständnis und bereits im Juli 1959 war die aus einfachen feststehenden Holzscheiben bestehende Schießanlage fertig. In den Folgejahren kamen einige technische Ergänzungen hinzu: 1961 eine Überdachung, 1962 automatische Scheibentransportanlagen, später noch eine Kugelfangblende, die verhindern sollte, dass sich eine Kugel auf das Howalder Plateau verirrte, wo immer mehr Häuser entstanden. Dieser Bauboom führt auch dazu, dass der Besitzer des Steinbruchs 1967 den Mietvertrag kündigte, um das Gelände aufzuschütten und Baugrundstücke daraus zu machen. Die „Société de Tir“ musste sich ein neues Grundstück suchen und ist heute im Wald zwischen Fentingen und Kockelscheuer untergebracht.



Der Park – Le parc

1997 kaufte die Gemeinde den alten Steinbruch, ein immerhin 123 Ar großes Gelände, um dort einen Park anzulegen. Baubeginn war 1999. Heute erfreut sich der Park großer Beliebtheit. Er wird nicht nur von den Familien, die auf dem Howald wohnen, gerne genutzt, sondern auch von der Bevölkerung aus der Umgebung.

En 1997 la commune acquit l'ancienne carrière, un terrain d'une superficie de 123 ares afin d'y aménager un parc. La construction débuta en 1999. De nos jours le parc est très populaire. Les familles habitant Howald mais également les citoyens des environs en profitent.

Le stand de tir

En 1958 quelques tireurs sportifs de Hesperange ont fondé un club de tir. Au début ils s'entraînaient au stand de tir de Cents mais très vite ils eurent l'idée et l'envie de leur propre terrain d'entraînement. La vieille carrière derrière l'ancien Hôtel Weyrich semblait être le terrain approprié. L'ancienne autorisation d'exploitation des carrières concédait le droit à l'utilisation de la dynamite, de la poudre et du tir, donc d'un point de vue juridique cela ne posait aucun problème. Le propriétaire ainsi que le bailleur de la société de chasse donnaient leur accord et c'est ainsi qu'en juillet 1959 le stand de tir en bois fut construit. Dans les années qui suivirent, des suppléments techniques furent ajoutés: en 1961 une toiture, en 1962 des installations de transport de cibles automatiques et plus tard encore une butte pare-balles afin d'éviter qu'une balle se perde sur le Plateau de Howald où l'on dénombrait de nombreuses maisons. Ce boom de la construction amena le propriétaire de la carrière en 1967 à dénoncer le contrat de location afin de remblayer le terrain et en faire des parcelles à bâtir. La «Société de Tir» dut trouver un nouveau terrain, elle est hébergée de nos jours, dans la forêt entre Fentage et Kockelscheuer.



Dort, wo früher Steine gebrochen wurden, spielen heute Kinder mit Sand und Wasser. Là où jadis furent cassées les pierres jouent de nos jours les enfants avec du sable et de l'eau.



Auf der gepflegten Anlage gibt es interessante Spielgeräte, die zum Herumtollen einladen.

Sur cette aire soignée se trouvent des jeux intéressants qui invitent s'y amuser.

Villa Küborn („Schlässchen Howald“)

(Pierre) Aloyse Küborn wurde am 02.06.1866 in Bascharage als Sohn von Nicolas Küborn und Marie Hoffmann geboren. Der frühere Besitzer der Schwanenapotheke in Luxemburg hatte sein Diplom am 22.10.1889 erhalten und war Gründer sowie erster Präsident des „Luxemburger Tierschutzvereins“ (20.05.1908).

Die Luxemburger Illustrierte AZ schrieb am 03.02.1935: „Herr Küborn bewohnt auf Howald eine Villa, von der aus man einen überraschend schönen Ausblick ins Tal der Alzette genießt. Die Schönheiten dieser Talpartie zwischen Hesperingen und Itziger Steg sind trotz der Nähe der Hauptstadt nur wenig bekannt. Herr Küborn, nicht nur als Naturfreund, sondern auch als instinktsicherer Naturkenner, hat sich sein Haus an der richtigen Stelle erbaut.“ Diese Villa hatten Aloyse Küborn und seine aus der Hauptstadt stammende Ehefrau (Victorine Nathalie) Julie Lassner bereits vor dem Ersten Weltkrieg errichtet.

Während der Kriegsjahre 1914-1918 hatte Aloyse Küborn ein eigenes Tabakfeld im Garten angelegt. Der begeisterte Bienenzüchter stellte auch den Honig für seine Apotheke selbst her und unterhielt auch einen Hundezwinger. Um das Jahr 1925 wurde ein Pavillon neben dem Hauptgebäude errichtet. 1932 wurde das „Schlässchen“ zum ersten Mal und während der Jahre 1933-34 zum zweiten Mal erweitert. Von der ersten Erweiterung zeugt ein Jahresstein in der Hauptfassade, den Aloyse Küborn selbst behauen hatte. Auch andere Arbeiten wie die Laterne am Portal des Haupteingangs belegen die künstlerischen Fähigkeiten im Skulpturbereich des Apothekers. Ein Beleg anderer Talente ist die Patentierung (Nr. 2242) eines Abfuhrmittels namens „Grains de Mondorf“ am 22.02.1913. Das Patent wurde am 28.12.1922 erneuert (Nr. 4749) und später an den Nachfolger der Schwanenapotheke weitergegeben.

Regelmäßige Gartenarbeiten, die der Hausherr nicht selbst erledigen konnte, wurden von dem Gärtner Watgen aus Hesperingen (nahe der Neumühle / Sangen) bis Anfang der 1930er Jahre getätigt. Aloyse Küborn hatte in den 1930er Jahren die Schwanenapotheke an Lucien Pitz verkauft und verstarb am 28.01.1958 im Alter von 91 Jahren sieben Jahre nach seiner Ehefrau (10.03.1951).

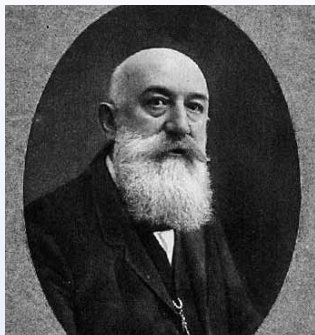
(Pierre) Aloyse Küborn naquit le 02.06.1866 à Bascharage, il est le fils de Nicolas Küborn et de Marie Hoffmann. L'ancien propriétaire de la pharmacie des cignes à Luxembourg eut son diplôme le 22.10.1889 et fut le fondateur et premier président de la «Société pour la protection des animaux». (20.05.1908)

Ainsi on pouvait lire le 03.02.1935 dans le magazine luxembourgeois AZ: «Monsieur Küborn habite une villa à Howald de laquelle on a une vue imprenable sur la vallée de l'Alzette. Les beautés naturelles de cette partie de la vallée entre Hesperange et Itziger Steg sont, malgré leur proximité de la capitale, très peu connues. Monsieur Küborn est non seulement un ami de la nature mais aussi un fin connaisseur de l'instinct naturel, Il a construit sa maison au bon endroit.» C'est bien avant la première Guerre Mondiale qu'Aloyse Küborn et son épouse (Victorine Nathalie) Julie Lassner de Luxembourg-Ville avaient fait construire cette villa.

Pendant les années de guerre 1914-1918 Aloyse Küborn planta son propre champ de tabac dans son jardin. L'apiculteur passionné qu'il fut produisait aussi son miel pour sa pharmacie et entretenait un chenil. Vers 1925 un Pavillon fut érigé à côté du bâtiment principal. En 1932 le «Schlässchen» fut pour la première fois agrandi et de même pendant les années 1933-34. Une pierre intégrée dans la facade portant la date, précise l'époque du premier agrandissement. Cette pierre fut taillée par Aloyse Küborn lui-même. Mais d'autres oeuvres comme le réverbère du portail de l'entrée principale prouvent les capacités artistiques du pharmacien dans le domaine de la sculpture. Une autre preuve de ses talents est le brevet (Nr. 2242) pour un laxatif nommé «Grains de Mondorf» datant du 22.02.1913. Le brevet fut renouvelé le 28.12.1922 (Nr. 4749) et plus tard transmis au successeur de la pharmacie des cignes.

Jusqu'au début des années 1930 les travaux réguliers de jardinage que le maître de maison ne pouvait pas faire lui-même étaient effectués par le jardinier Watgen de Hesperange (près de la Neumühle/Sangen). Dans les années 1930 Aloyse Küborn vendit la pharmacie des cignes à Lucien Pitz, il mourut le 28.01.1958 à l'âge de 91 ans, sept ans après la mort de son épouse (10.03.1951).

Villa Küborn («Schlässchen Howald»)



Aloyse Küborn (1866-1951)
Aloyse Küborn (1866-1951)



Küborn mit seiner Familie
Küborn avec sa famille



Küborn beim Tabakanbau
Küborn cultivant le tabak



Der Bau der Villa erfolgte um das Jahr 1909.
La construction de la villa en 1909.



Die Villa in unserer Zeit
La villa de nos jours



Der Pavillon von 1925
Le Pavillon de 1925



Hundezwinger im gleichen Baustil wie die Villa.
Chenil construit dans le même style que la villa.



Eines der Hobbies von Küborn war die Hundezucht.
L'élevage canin était un des passe-temps favoris de Küborn.



Küborn als Steinmetz
Le sculpteur Küborn

Alte Schule, Jangeli, Coca Cola

Die alte Schule

Bis in die frühen 1930er Jahre mussten die Howalder Kinder den relativ weiten Weg bis nach Hesperingen in die Schule gehen. Nach einer Anfrage der Eltern befasste sich der Gemeinderat erstmals 1931 mit der Idee einer eigenen Schule für Howald. 1933 beschloss man, auf einem bereits zuvor erworbenen 80 Ar großen Grundstück die Schule zu bauen. Schon im September 1935 feierte man die Einweihung. In zwei Sälen fand der Unterricht für die insgesamt 8 Klassen statt. Während des 2. Weltkrieges war das Schulgebäude vom Militär besetzt. 1952 wurden zwei weitere Säle angebaut. Durch ständig steigende Schülerzahlen wurde der Platz immer knapper, so dass 1962 der Unterricht zeitweise sogar in den Kellerräumen stattfand. 1966 kam neben der Schule ein Pavillon mit zwei weiteren Klassenräumen hinzu. Mittlerweile hatten sich immer mehr Familien auf dem Howalder Plateau angesiedelt, dass die Gemeinde den Bau einer neuen größeren Schule in Erwägung zog.

Am alten Standort befindet sich heute die Musikschule (im alten Gebäude) und in dem modernen Neubau daneben eine „Ecole Précoce“ und eine „Ecole Préscolaire“.



L'ancienne école

Jusqu'au début des années 1930, les enfants de Howald avaient un chemin assez long pour rejoindre l'école à Hesperange. À la suite d'une demande émanant des parents, le conseil communal réfléchit en 1931 pour la première fois à l'idée de construire une école à Howald. En 1933 on décida d'ériger une école sur un terrain communal d'une superficie de 80 ares et en septembre 1935 l'inauguration eut lieu. L'enseignement pour les 8 classes se faisait dans deux salles. Au cours de la Seconde Guerre mondiale, l'école fut occupée par les militaires. En 1952 on ajouta deux salles supplémentaires. Le nombre d'élèves augmenta constamment: en 1962, faute de place, les cours se tenaient parfois dans la cave. En 1966 on aménagea un pavillon à côté de l'école avec deux salles de classe supplémentaires. Entretemps bon nombre de familles s'étaient installées sur le Plateau de Howald et ainsi, la construction d'une nouvelle école plus spacieuse fut envisagée par la commune.

Sur l'ancien emplacement se trouve de nos jours l'école de musique (dans l'ancien bâtiment) et à côté dans l'annexe plus moderne l'«Ecole Précoce» et l'«Ecole Préscolaire».



Ancienne école, Jangeli, Coca Cola



Die Musikschule

Heute beherbergt das alte Schulhaus von 1935 die Musikschule der Gemeinde. Im Jahr 2016 wurden 513 Schüler von 27 Lehrbeauftragten betreut. Das vielfältige Kursangebot umfasst musikalische Früherziehung (ab 5 Jahren), sogenannte „Solfège“-Kurse sowie Gesangs- und Instrumentalunterricht. Die Kosten für die Teilnahme betragen je nach Kurs zwischen 50 und 100 Euro.

Das Gebäude wurde einer umfassenden energetischen Sanierung unterzogen, die eine Dämmung der Gebäudehülle, den Einbau von Energiesparfenstern und den Anschluss an ein Blockheizkraftwerk umfasste.

L'école de musique

De nos jours l'ancienne école de 1935 abrite l'école de musique, où en 2016 il y avait 513 élèves qui étaient encadrés par 27 professeurs. L'offre est très variée, elle comprend des cours d'éveil musical (à partir de 5 ans), des cours de solfège ainsi que des cours de chant mais également l'enseignement de la pratique instrumentale. Les frais de participation varient selon le cours entre 50 et 100 euros.

Le bâtiment a subi une rénovation énergétique globale comprenant une isolation du bâtiment, l'installation de fenêtres économiques en énergie et la connexion à une unité de cogénération.

Alte Schule, Jangeli, Coca Cola

Der Jangeli

Von 1882 bis 1955 verkehrte auf der 27 km langen Strecke zwischen Remich und der Hauptstadt der „Jangeli“. Die Schmalspurbahn fuhr dabei auch durch die Gemeinde Hesperingen. Von Alzingen ging es nach Hesperingen, dann über die Alzette und die „Route de Thionville“ nach Howald hinauf. Im Bereich der Einmündung der „Rue du Couvent“ gab es eine Haltestelle. Heute gibt es statt der Bahntrasse eine Busspur.

Le Jangeli

De 1882 jusqu'à 1955 le Jangeli circula sur une ligne de 27 km entre Remich et la capitale. La ligne ferroviaire à voie étroite traversait aussi la commune de Hesperange et ceci de Alzingen à Hesperange, ensuite sur un pont pardessus l'Alzette et la «Route de Thionville» jusqu'à Howald. Dans l'entrée de la «Rue du Couvent» il y avait un arrêt. De nos jours un couloir réservé aux bus remplace l'ancienne voie ferrée.



Ancienne école, Jangeli, Coca Cola

Coca Cola

Die Gesellschaft Coca Cola Luxembourg wurde im Jahre 1938 in Bonneweg gegründet und nannte sich ab 1949 „Soutirages Luxembourgeois, Etienne Wies et Cie“. Sie übernahm die Abfüllung von Coca Cola und verlegte 1953 den Standort nach Howald in die Route de Thionville Nr. 185. 1974 erfolgte die Fusion mit Source Rosport und Canada Dry zu der neuen Gesellschaft Soutirages Luxembourgeois S.A. Der Betrieb wurde 1978 in die Rue des Joncs (Industriezone Howald) ausgelagert und ab 1998 übernahm Coca-Cola Enterprises die Abfüllanlage, während Source Rosport eine eigenständige Aktiengesellschaft wurde.



Das Firmengebäude in der Route de Thionville (ganz oben) wurde um 1964 aufgestockt und dann 1988 in die Industriezone Howald verlegt (links). Dort arbeiten heute ca. 80 Mitarbeiter.

Coca Cola

La société Coca Cola Luxembourg fut fondée en 1938 à Bonnevoie, en 1949 elle changea de nom et s'appella dès lors «Soutirages Luxembourgeois, Etienne Wies et Cie». Elle mit en bouteilles le Coca Cola et fut transférée en 1953 à Howald sur la Route de Thionville au numéro 185. En 1974, l'entreprise fusionna avec la Source Rosport et Canada Dry en une nouvelle entité la société Soutirages Luxembourgeois S.A. L'entreprise fut transférée en 1978 dans la Rue des Joncs (zone industrielle Howald) et en 1998 la société Coca-Cola Enterprises reprit l'installation d'embouteillage tandis que Source Rosport devint une société anonyme indépendante.



Le bâtiment à usage professionnel sur la «Route de Thionville» (tout en haut) fut surélevé vers 1964 avant d'être transféré en 1988 dans la zone industrielle à Howald (à gauche). De nos jours il y a environ 80 personnes y travaillent.

Altes Kloster, Kapelle, CIPA

Das Kloster

Am 24.10.1939 fand die Einweihung des Herz-Jesu-Klosters auf dem Howald statt. Es diente ursprünglich als Exerzitienheim und wurde von der Herz-Jesu-Ordensgemeinschaft betrieben. Man baute damals keine zusätzliche Kirche, aber innerhalb des Klosters gab es eine kleine Kapelle. Das Gebäude umfasste Konferenzsäle, eine Bibliothek sowie 65 Zimmer.

Anfang 1941 übernahmen die deutschen Besatzer das Haus und funktionierten es zu einer Haushaltsschule und zu einem Heim für deutsche Mütter um. Die Bewohner mussten ausziehen. Ab Herbst 1944 benutzten die amerikanischen Truppen das Kloster als Hospital für Verwundete. Nach dem Krieg diente es als Lager für heimkehrende luxemburgische Zwangsrekrutierte. 1945 kehrten die Patres zurück, beseitigten die Kriegsschäden und nahmen ihre Aktivitäten wieder auf. 1987 war die Zahl der Patres auf dem Howald soweit zurückgegangen, dass sie das Kloster aufgeben mussten. Der Staat kaufte das Gebäude und betrieb dort ein Flüchtlingslager. Weniger als 60 Jahre nach dem Bau erfolgte im Herbst 1998 der Abriss. Das Kloster musste dem Neubau des Altenheims weichen. Nur der Name „Rue du Couvent“ blieb erhalten.

Die Kapelle

Nach dem Abriss der Einsiedelei und der alten Kapelle im Jahre 1759 gab es auf dem Howald 180 Jahre lang kein Gotteshaus. Erst als das Herz-Jesu-Kloster 1939 eingeweiht wurde, bekam die Bevölkerung wieder eine eigene, wenn auch kleine Gebetsstätte. In der knapp 90 Sitzplätze umfassenden Klosterkapelle wurde bis zum Bau der neuen Pfarrkirche im Jahre 1966 regelmäßig Gottesdienst abgehalten. Während des Krieges gab es eine Notkapelle in einer Schreinerei in der Route de Thionville. Auch das CIPA verfügt heute über eine eigene Kapelle.

Le couvent

Le 24.10.1939 on fêta l'inauguration du couvent Sacré-Cœur à Howald. A l'origine, il servait de maison de retraite et était dirigé par la communauté religieuse du Sacré-Cœur. On ne construisit aucune église supplémentaire mais à l'intérieur du couvent se trouvait une petite chapelle. Le bâtiment comprenait des salles de conférences, une bibliothèque ainsi que 65 chambres. Au début de 1941, les occupants allemands prirent possession du bâtiment et y installèrent une école ménagère et un foyer pour les mères allemandes. Les locataires furent contraint de déménager. En automne 1944 les troupes américaines utilisèrent le couvent comme hôpital pour les blessés. Après la guerre il servit de camp pour les enrôlés de force luxembourgeois de retour au pays. En 1945, les moines étaient de retour et s'occupèrent des dommages de guerre et reprirent ensuite leurs activités.

En 1987 à Howald, le nombre de moines avait tellement diminué qu'ils furent contraints d'abandonner le couvent. L'État acquit le bâtiment et y installa un camp de réfugiés. Moins de 60 ans après la construction, en automne 1998, le bâtiment fut démoli et le couvent a fait place à une nouvelle maison de retraite. Seul le nom de «Rue du Couvent» est resté.

La chapelle

Après la démolition de l'ermitage et de l'ancienne chapelle en 1759, il n'y eut plus de maison de Dieu pendant 180 ans à Howald. Ce n'est qu'en 1939, quand le couvent Sacré-Cœur fut inauguré, que la population disposa d'un lieu de prières, petit mais autonome. Dans la chapelle du couvent de plus ou moins 90 places assises, il y avait régulièrement des messes jusqu'en 1966, date à laquelle débuta la construction de la nouvelle église paroissiale. Durant la guerre, une chapelle de nécessité fut installée dans une menuiserie sur la route de Thionville. De nos jours le CIPA dispose lui aussi d'une chapelle.

Ancien couvent, chapelle, CIPA



Der Kupfergießer Emile Blondelot hatte die Glocke neben dem CIPA in Erinnerung an die Bombenopfer Anfang Mai 1944 in Howald ursprünglich für das Kloster gegossen.

Le chaudronnier Emile Blondelot fonde la cloche qui se trouve à côté du CIPA, en mémoire des victimes civiles des bombes au début mai 1944 à Howald. Elle était initialement pour le couvent.



Das CIPA „Beim Klouschter“

Im Jahre 1995 beschlossen das Familienministerium und die Gemeinde Hesperingen, an der Stelle, wo seit 1939 das Herz-Jesu-Kloster gestanden hatte, ein Altenheim zu bauen. Nach einem Architektenwettbewerb wurde das Projekt genehmigt und grünes Licht für den Abriss des Klosters gegeben. 1997 schlossen Gemeinde und Ministerium einen Vertrag wegen der Finanzierung und 1999 erhielten die Baufirmen den Auftrag. Ende Mai 2003 erfolgte die Einweihung. Das Gebäude auf dem 4 ha großen parkähnlich gestalteten Grundstück fügt sich harmonisch in den Siedlungskontext und bietet einen herrlichen Ausblick auf die angrenzende Hauptstadt. Die Bewohner der 114 Zimmer profitieren von einer modernen und hochwertigen Ausstattung, zu der u. a. Geschäfte und ein Festsaal gehören. Ein eigener Komplex dient zur Betreuung von zwei sozio-gerontologischen Gruppen.



Le CIPA „Beim Klouschter“

En 1995, le Ministère de la famille et la commune de Hesperange décidèrent de construire une maison de retraite, à l'endroit où se trouvait depuis 1939 le couvent Sacré Coeur. Après un concours d'architectes le projet fut autorisé et le feu vert fut donné pour la démolition du couvent. En 1997 la commune et le Ministère conclurent un accord pour le financement et en 1999, les entreprises de construction furent mandatées. Fin mai 2003, l'inauguration eut lieu. Le bâtiment se trouve dans un parc de 4 ha et s'intègre harmonieusement dans l'ensemble résidentiel. Il offre une vue imprenable sur la capitale limitrophe. Les résidents des 114 chambres profitent d'un aménagement moderne de haute qualité, qui compte entre autres des commerces et une salle des fêtes. Un complexe autonome fut consacré à la prise en charge de deux groupes socio-gérontologiques.



Die „alte“ Kläranlage

Die erste Kläranlage in der Gemeinde Hesperingen wurde am 05.09.1975 eingeweiht. Die Baukosten beliefen sich auf rund 25 Millionen luxemburgische Franken. Es handelte sich um eine biologische Kläranlage, die nach dem Prinzip des Belebtschlammverfahrens funktionierte. Dabei werden Bakterienkulturen in großflächigen „Aktivierungsbecken“ mit Sauerstoff angereichert, was den Abbau der Schadstoffe beschleunigt. Der Platzbedarf der Becken erhöht sich entsprechend der Menge der zu klärenden Abwässer.



Die „neue“ Kläranlage

Eine räumliche Erweiterung der bestehenden Kläranlage mit dem gleichen Reinigungsverfahren war an demselben Standort aus Platzgründen nicht möglich. Auch ein Anschluss an die hauptstädtische Kläranlage war technisch nicht durchführbar. Die Lösung brachte ein neues Verfahren, das mit weitaus geringerem Flächenbedarf eine adäquate Reinigungsleistung sicherstellt.

2001 fasste der Gemeinderat den endgültigen Beschluss zum Neubau und 2004 gab der Staat seine Zusage zur Finanzierung des Projekts. 2006 war dann Baubeginn und 2008 wurde ein erster Probelauf durchgeführt. Am 07.06.2011 erfolgte die offizielle Einweihung der 16 Mio. Euro teuren und auf 41.000 Einwohnergleichwerte ausgerichteten Anlage.

L'«ancienne» station d'épuration

La première station d'épuration de la commune de Hesperange fut inaugurée le 05.09.1975. Le coût de sa construction s'élevait à 25 millions de francs luxembourgeois. Il s'agissait d'une station d'épuration biologique qui fonctionnait selon le procédé des boues activées. Lors de ce processus, une culture de bactéries est alimentée en oxygène dans de grands bassins d'oxydation, ce qui accélère la dégradation des polluants. La taille des bassins s'ajuste à la quantité d'eau usée à épurer.



La«nouvelle» station d'épuration

Le manque de superficie du site n'a pas permis l'agrandissement de la station d'épuration existante avec le même procédé d'épuration. Techniquement même un raccord à la station d'épuration de la capitale n'était pas envisageable. La solution consistait finalement en un nouveau procédé qui garantissait une épuration adéquate sur une moindre superficie.

En 2001 le conseil communal décida la nouvelle construction et en 2004 l'Etat donna son accord pour le financement du projet. En 2006 finalement, les travaux de construction débutèrent et aboutirent à un premier essai en 2008. Le 07.06.2011 eut lieu l'inauguration officielle de l'installation d'une valeur de 16 millions d'euros conçue pour 41.000 équivalents-habitants.

Station d'épuration



Das Reinigungsverfahren

In der biologischen Reinigungsstufe bringt man Schmutzwasser in Klärbecken mit abwasserreinigenden Bakterien zusammen, die organische Stoffe abbauen. Beim sogenannten „Kaldnes-Verfahren“ werden kleine Polyethylenelemente (unteres Foto) eingesetzt, auf denen sich diese Bakterien ansiedeln. Die Schwimmkörper befinden sich in Becken, durch die permanent Luft geblasen wird, um sie in der Schwebe zu halten und die Bakterien im sogenannten Biofilm mit Sauerstoff zu versorgen. Durch die Lamellen vergrößert sich die Kontaktfläche und sie verhindern den Abrieb des Biofilms. Durch dieses Verfahren kann die gewünschte Reinigungsleistung auf einer relativ kleinen Fläche erreicht werden.



L'épuration

Lors de l'opération d'épuration biologique on amène l'eau usée dans un bassin de décantation. Les bactéries ont ensuite la charge de nettoyer les eaux usées en dégradant les éléments organiques. Pendant le procédé dit de «Kaldnes» de petits éléments en polyéthylène (photo en dessous) sont utilisés afin que les bactéries puissent s'y attacher. Ces éléments flottants se trouvent dans des bassins sur lesquels de l'air est constamment soufflé afin de garantir leur stabilité en surface mais également d'alimenter en oxygène les bactéries, qui se trouvent dans le soi-disant biofilm. Grâce aux lamelles la zone de contact est augmentée et elles évitent l'abrasion du biofilm. Par ce procédé on peut parvenir à avoir le niveau d'épuration souhaité avec une surface de bassin relativement petite.



Néckelsbréck, Fahrradweg

Néckelsbréck

Die „Néckelsbréck“ stand ursprünglich auf Höhe des letzten Hauses in der Rue Sangen. Der Name stammt von dem Eigentümer dieses Anwesens Nicolas Braun, einem Hesperinger Lokalpolitiker.

Die aus dem Jahr 1969 stammende Holzbrücke wurde 1982 ersetzt. Die zweite Brücke befand sich nur in geringer Entfernung zur ersten. Sie stand zwar auf Betonpfeilern, die Oberkonstruktion war aber ebenfalls aus Holz. So wurde sie bei dem Hochwasser im Jahre 1995 weggespült. Erst im Jahr 2000 baute der Staat weiter flussaufwärts fast unmittelbar unter der großen Autobahnbrücke eine neue Brücke. Es handelt sich um eine gewölbte Holzkonstruktion von 2 m Breite.

Der bei der Bevölkerung geläufige Name blieb erhalten. Die Brücke dient als Verbindung zwischen dem Radweg im Alzettetal und dem Howald. Radfahrer, die von Hesperingen nach Howald fahren wollen, können den Radweg entlang der Alzette und diese Brücke benutzen. So kommen sie kaum mit dem Autoverkehr auf der „Route de Thionville“ in Konflikt.



Néckelsbréck

La «Néckelsbréck» se trouvait jadis à la hauteur de la dernière maison de la Rue Sangen. Le nom provient du propriétaire de cet immeuble, Nicolas Braun, un politicien local de Hesperange.

Le pont en bois datant de 1969 fut remplacé en 1982. Le deuxième pont était tout près du premier. Il se trouvait bien sur des piliers en béton mais la superstructure était de nouveau en bois. Il fut emporté par les crues en 1995. Ce n'est qu'en 2000 que l'Etat fit construire un nouveau pont, en amont, presque sous le pont autoroutier. Il s'agit d'une construction en bois incurvée d'une largeur de 2 m.

La population utilise toujours le nom courant. Le pont sert de liaison entre la piste cyclable de la vallée de l'Alzette et celle de Howald. Les cyclistes qui veulent rouler de Hesperange à Howald peuvent utiliser la piste cyclable le long de l'Alzette tout comme ce pont. Ainsi ils ne courent guère le risque d'être confrontés au trafic routier de la «Route de Thionville».

Nicolas Braun (1920 - 1995)

Nicolas Braun (1920 - 1995)



Die erste Brücke war eine reine Holzkonstruktion von 45 m Länge. Man ersetzte sie, da sie nach sechs Jahren bereits morsch geworden war.

Le premier pont était une construction de bois d'une longueur de 45 m. On le remplaça, parce qu'après six ans il était déjà pourri.



Néckelsbréck, piste cyclable



Die zweite Brücke, auch größtenteils aus Holz, ruhte auf Betonsäulen. Sie wurde bei dem Hochwasser 1995 weggeschwemmt.

Le deuxième pont, en grande partie en bois, était posé sur des piliers en béton. Il fut emporté par les crues de 1995.



Die dritte Brücke steht fast genau unter der Autobahnbrücke. Die gewölbte Eichenholzkonstruktion soll hochwassersicher sein.

Le troisième pont se trouve presque sous le pont autoroutier. La construction incurvée en bois devrait résister aux crues.

Fahrradweg

Am 15.05.1984 wurde der Fahrradweg zwischen Hesperingen und dem Stadtgrund eingeweiht. Die etwa 10 km lange Strecke folgt dem Lauf der Alzette ganz ohne Steigungen. Sie stellt eine umweltfreundliche und interessante Möglichkeit dar, um ins Zentrum der Hauptstadt zu gelangen.

Im Verlauf des Weges kommt man an reizvollen Felsformationen und historischen Gebäuden wie z. B. der Gantenbeinsmühle vorbei. Die Strecke eignet sich hervorragend für eine kleine Radtour, die auch Kindern entgegenkommt, da sie weitgehend frei von Autoverkehr ist.

Besonders im Sommer ist es in dem schattigen Tal immer etwas kühler als in der Umgebung, so dass man sich gut erholen kann.



Piste cyclable

La piste cyclable entre Hesperange et le Grund fut inaugurée le 15.05.1984. La piste d'environ 10 km de longueur suit le cours de l'Alzette sur un itinéraire plat. C'est une alternative intéressante et respectueuse de l'environnement pour rejoindre la capitale.

Le tracé nous fait longer de pittoresques rochers et des bâtiments historiques comme p. ex. le moulin de Gantenbein. La piste est parfaite pour un petit tour en vélo et même idéale pour les enfants puisqu'il n'y a presque aucun trafic routier.

En été tout particulièrement, il fait, dans cette vallée ombragée, toujours un petit peu plus frais que dans ses environs et ainsi c'est l'endroit idéal pour se détendre.



Die Hesperinger Pforte – Alzette-Durchbruch bei Hesperingen

Bis ins Zentrum von Hesperingen fließt die Alzette durch die weite Aue des Roeserbanns, um dann in das Massiv des Luxemburger Sandsteins einzutreten, das sie in einem tiefen schluchtartigen Tal durchfließt. Wie kommt es dazu, dass die Alzette in das Sandsteinmassiv hineinfließt? Schließlich folgt Wasser den Gesetzen der Schwerkraft und müsste eigentlich seitlich am Berg vorbeifließen.

Um dies zu erklären, müssen wir 250 Mio. Jahre zurückblicken. Damals waren die Ardennen, zu denen auch das Ösling gehört, noch ein eigener Kontinent, der dem Urkontinent „Pangäa“ an dessen Westseite vorgelagert war. Das Gutland hingegen wurde, wie fast ganz Frankreich von einem flachen Meer eingenommen, dem sogenannten „Pariser Becken“.

Von den Flüssen, die aus den Ardennen kamen, wurden in dieses Flachmeer verschiedene Sedimente verfrachtet. Dabei entstanden die geologischen Schichten, die wir heute im Gutland antreffen, so auch der Luxemburger Sandstein. Dass es sich dabei um Meeresablagerungen handelt, erkennt man an den vielen Fossilien.

Jusqu'au centre de Hesperange, l'Alzette coule à travers la plaine alluviale du Roeserbann pour ensuite accéder au massif du grès de Luxembourg qu'elle traverse par une vallée profonde aux allures de ravin. Comment se fait-il que l'Alzette pénètre le massif du grès de Luxembourg? L'eau suit théoriquement la loi de la gravité et devrait normalement passer la colline latéralement.

Pour pouvoir expliquer ceci, on doit remonter 250 millions d'années en arrière. A cette époque les Ardennes, auxquelles appartient aussi l'Oesling, étaient encore un continent autonome situé du côté ouest en amont du continent originel Pangée. Le «Gutland» par contre, était, comme presque toute la France, occupé par une mer peu profonde nommée «bassin de Paris».

Les fleuves venant des Ardennes transférèrent à cette mer différents sédiments. C'est ainsi que se formèrent les couches géologiques qu'on retrouve de nos jours dans le «Gutland» y compris le grès de Luxembourg. On reconnaît qu'il s'agit de sédiments marins puisqu'ils contiennent un grand nombre de fossiles.



Urkontinent Pangäa
Continent originel Pangée

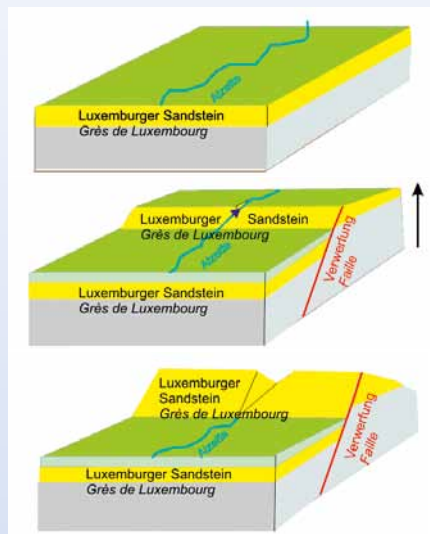


Ammonit
Ammonite

La porte de Hesperange - L'irruption de l'Alzette près de Hesperange

Dieser Bruch erfolgte aber nicht abrupt, sondern allmählich, sodass sich die Alzette, die bereits nach Norden floss, ganz allmählich, so wie sich der Luxemburger Sandstein an der Bruchkante hob, in ihn hineinfressen konnte. Eine solche Talbildung nennt man auch antezedentes Tal.

Cette faille ne se creusa quand même pas brusquement mais peu à peu. La couche de grès augmeta, l'Alzette put pénétrer la roche. La formation d'une telle vallée est nommée cluse par antécédence.



Ausgangssituation

Die Luxemburger Sandsteinschicht vor der Verwerfung.

Situation de départ

La couche géologique du grès de Luxembourg avant le plissement.

Hebung

An der Verwerfungsline schneidet sich die Alzette langsam in das Luxemburger Sandsteinmassiv ein.

Élévation

Près de la ligne de faille l'Alzette pénètre peu à peu dans le massif du grès de Luxembourg.

Heute

Die Alzette hat sich tief in das Sandsteinmassiv eingegraben.

Aujourd'hui

L'Alzette a creusé profondément dans le massif du grès de Luxembourg.

Vor ca. 30 Millionen Jahren kam es weltweit zu einer starken Temperaturabsenkung. Dabei vergletscherten die Pole sehr stark und der Meeresspiegel sank um 30 Meter. Aus dem Flachmeer im Gutland wurde Festland. Der Urkontinent Pangäa war bereits zerbrochen und der afrikanische Kontinent schob sich von Süden gegen die eurasische Landplatte. Mitteleuropa wurde aufgefaltet. Die Alpen entstanden und mit den Alpen hob sich allmählich ganz Europa, so auch das Gutland. Da der Luxemburger Sandstein ein starres Gestein ist, brach er bei diesem Hebungsprozess auf. Es entstanden sogenannte Verwerfungen, die zu einem Versatz der Gesteinsschichten von bis zu 100 Metern führte. Bei der **Hesperinger Verwerfung** handelt es sich um einen solchen Gesteinsbruch, der vor ca. 2,5 Millionen Jahren im Erdzeitalter des Neogen entstanden sein könnte.

Il y environ 30 millions d'années, il se produisit dans le monde entier une importante baisse de la température. Les pôles se glacèrent et le niveau de la mer baissa de 30 mètres. La mer peu profonde du «Gutland» se transforma en terre. Pangée, le continent originel était déjà brisé et le continent africain glissa direction sud contre la plaque de terre eurasiennne. L'Europe centrale fut plissée. Les alpes se formèrent et avec elles, toute l'Europe s'éleva y compris le «Gutland». Comme le grès de Luxembourg est une pierre cassante, il se brisa lors de ce processus d'élévation. Ainsi naquirent des failles qui menèrent à un décalage des couches géologiques allant jusqu'à 100 mètres. En ce qui concerne la faille de Hesperange, il s'agit d'une faille géologique qui aurait pu se former il y a environ 2,5 millions d'années pendant la période du néogène.

Pavillon Belle-Vue, Pflanzen und Blumen

Pavillon Belle-Vue

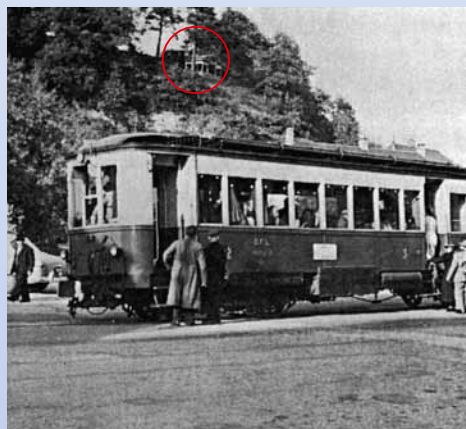
Der örtliche Verschönerungsverein, eine Sparte des Gartenbauvereins, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Infrastrukturen für Wanderer in der Gemeinde zu pflegen, zu verbessern und auszubauen. Dazu gehörte auch das Anlegen von Wanderwegen, das Aufstellen von Bänken und Anbringen von Wegweisern. Eine besondere Attraktion sowohl für Einheimische als auch Touristen sollte ein Aussichtspavillon werden. Geplant war ursprünglich noch ein zweiter in der Nähe der Burg, aber sein Bau wurde verschoben. Für den Bau des Pavillon „Belle-Vue“ auf dem Holleschbiurg erhielt der Verein 1929 die Erlaubnis der Gemeinde. Um die Bauzeit kurz zu halten, entschied man sich für die Beauftragung eines Handwerksbetriebs. Da die örtlichen Schreinereien keine Kapazitäten frei hatten, ging der Auftrag an einen Zimmermann aus Dalheim. Bereits im Mai 1930 begannen die Arbeiten, die zügig abgeschlossen werden konnten. Heute ist die Hütte ein beliebter Rast- und Aussichtspunkt für Wanderer. Sie ist sowohl über einen steilen Waldweg von der „Waassergaass“ aus als auch über eine Treppe von der rue d'Itzig aus zu erreichen. Bequemer geht es vom Sportkomplex Holleschbiurg aus, wo man mit dem Auto hinfahren kann.



Blick von dem Pavillon auf Kirche und Burg
Vue du pavillon sur l'église et le château

Pavillon Belle-Vue

Association locale du Coin de Terre et du Foyer s'était donnée pour mission de soigner, d'améliorer et de développer les infrastructures pour les promeneurs dans la commune. Ceci englobait aussi l'aménagement de chemins de randonnée, l'installation de bancs et de panneaux de direction. Un pavillon panoramique fut une attraction très particulière pour les touristes et les habitants. Jadis un deuxième pavillon était prévu près du château mais sa construction fut reportée. En ce qui concerne la construction du pavillon «Belle-Vue» au Holleschbiurg, l'association eut l'accord de la commune en 1929. Afin de ne pas trop prolonger le temps de construction, on décida de mandater une entreprise artisanale. Comme les menuiseries locales ne disposaient pas des capacités nécessaires, on fit appel à un menuisier de Dalheim. En mai 1930, les travaux commencèrent et s'achevèrent très rapidement. De nos jours le nouveau pavillon est un point d'observation tout comme un point de repos très apprécié par les randonneurs. Il peut être rejoint par un chemin forestier partant de la «Wassergaass» tout comme par un escalier dans la rue d'Itzig. Une alternative plus confortable est celle qui part du complexe sportif Holleschbiurg, que l'on peut rejoindre en voiture.



Frühere Holzkonstruktion (Foto um 1950)
Ancienne construction en bois (photo vers 1950)

Pavillon Belle-Vue, plantes et fleurs



Der schattige Platz mit sonniger Aussicht...

L'endroit ombragé avec un point de vue ensoleillé...



Hesperinger Grundschüler vor dem Pavillon (Foto um 1953)

Ecoliers du fondamental de Hesperange devant le pavillon (photo vers 1953)



... ist auch heute bei Jugendlichen sehr beliebt.

... est de nos jours aussi très apprécié par les adolescents.

Pflanzen und Blumen auf dem Holleschbierg

Plantes et fleurs au Holleschbierg

Die Gemeinde Hesperingen liegt zwar am Rande des Ballungsraumes der Hauptstadt, trotzdem gibt es noch einige Bereiche, wo sich die Natur noch in einem sehr ursprünglichen Zustand befindet. Dort gibt es einige beachtenswerte Blumen und Pflanzen, teilweise existieren dort sogar äußerst seltene Arten, die man in Luxemburg sonst nirgendwo findet.

La commune de Hesperange se trouve certes aux abords de la conurbation de la capitale, pourtant il y a encore quelques sites où la nature a réservé son état d'origine avec quelques plantes et fleurs remarquables et même parfois très rares, qu'on ne retrouve nulle part ailleurs au Luxembourg.



Die Kuckuckslichtnelke (Lychnis flos-cuculi) blüht zur Zeit der Rückkehr des Kuckucks im Mai/Juni. Deshalb bekam sie ihren Namen.

L'œillet des prés (Lychnis flos-cuculi) fleurit durant la saison où le coucou est de retour donc en mai/juin. C'est ainsi qu'elle a eu son nom.



Der Natternkopf (Echium) liebt trockene bis halbtrockene Standorte. Die schwach giftige Pflanze wächst z. B. auch auf den Kanaren und Madeira.

La vipérine commune (Echium) aime les sites secs à demi-secs. La plante légèrement vénééuse pousse aussi p. ex. aux Iles canaries et à Madère.



Die Labkraut-Sommerwurz (Orobanchaceae) lebt parasitär. Sie zapft die Wurzeln des Labkrautes an.

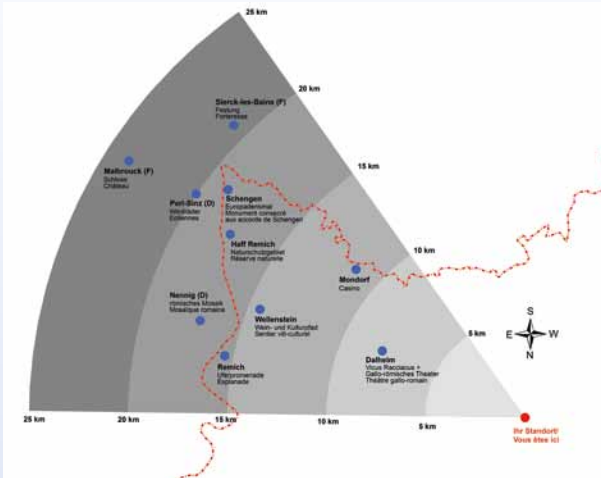
L'orobanche à odeur (Orobanchaceae) vit de façon parasitaire. Elle s'agrippe aux racines du caille-lait jaune.



An einigen Stellen in Hesperingen wächst eine kleine sehr seltene Pflanze, die man in ganz Luxemburg an fast keiner anderen Stelle findet. Die blaue Sternblume (Scilla bifolia), die gesetzlich geschützt ist, wird auch „Märzblümchen“ genannt, denn sie blüht im März, wenn die Bäume noch kein Laub tragen und die Sonne bis auf den Waldboden vordringen kann. Sie gehört zu den Lauchgewächsen, riecht nach Knoblauch und bildet Zwiebeln aus, die ca. 11 cm unter der Erde wachsen. Der überirdische Anteil mit Blättern und Blüte ist ca. 14 cm hoch. Ihre Inhaltsstoffe schützen sie vor Fraßfeinden und können beim Menschen zu schweren Vergiftungserscheinungen führen. Die „Rue des Scillas“ in Howald erhielt ihren Namen von der Blume.

A certains endroits de Hesperange pousse une petite plante très rare qu'on ne retrouve presque nulle part ailleurs au Luxembourg. La scille à deux feuilles (Scilla bifolia), qui est protégée par la loi, est aussi nommée «Märzblümchen» puisqu'elle fleurit dès le mois de mars quand les arbres n'ont même pas encore de feuilles et que le soleil peut ainsi atteindre le sol forestier. Elle appartient aux plantes à bulbe, sent l'ail et produit des bulbes qui poussent environ 11 cm sous terre. La partie au-dessus du sol garnie de feuilles et de fleurs a une hauteur d'environ 14 cm. Les composants de cette plante la protègent des prédateurs et peuvent, chez l'homme, provoquer de forts symptômes d'intoxication. La «Rue des Scillas» à Howald doit son nom à cette fleur.

Belle-Vue 1



Blickrichtung
Direction de vision



Remich
Uferpromenade
Esplanade

15km



Wellenstein
Wein- und Kulturp
Sentier viti-cultu



Nennig (D)
römisches Mosaik
Mosaïque romaine

17km



Haff Remi
Naturschutzg
Réserve nat



Alzingen

Belle-Vue 1



fad
urel 16km



Perl-Sinz (D)
Windräder
Eoliennes 20km



Malbrouck (F)
Schloss
Château 22km



Sierck-les-Bains (F)
Festung
Forteresse 20km



ch
ebiet
urelle 17km



Dalheim
Vicus Ricciacus+
Gallo-römisches Theater
Théâtre gallo-romain 8km



Schengen
Europadenkmal
Monument consacré
aux accords de Schengen 19km



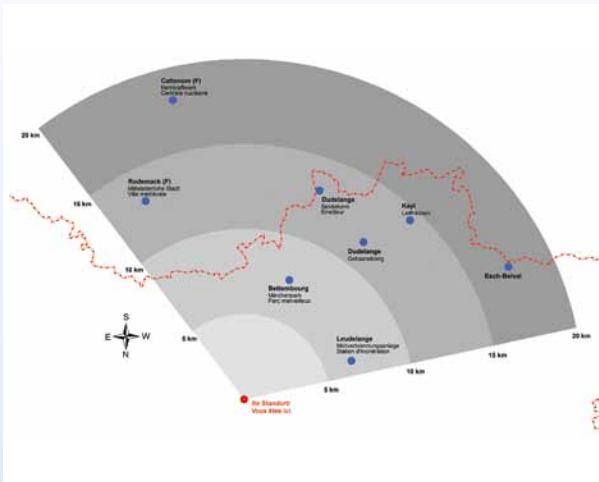
Mondorf
Casino 11km



Hesperingen
Hesperange

Rathaus
Mairie

Belle-Vue 2



Blickrichtung
Direction de vision



Cattenom (F)
Kernkraftwerk
Centrale nucléaire 19km



Esch-Belva



Rodemack (F)
Mittelalterliche Stadt
Ville médiévale 13km



Bettembou
Märchenpark
Parc merveilleux



Belle-Vue 2



17km



Dudelange
Sendeturm
Emetteur

13km



Gehaansbiert
Burgruine
Ruine de château

7.5km



Nationales Bergarbeiterdenkmal
Monument National
des Mineurs



rg
lleux

11,5km



Leiffrächen (Kayl)
Pilgerstätte
Lieu de pèlerinage

14km



Leudelange
Müllverbrennungsanlage
Station d'incinération

20km

Fentingen
Fentange

Burg/Château de
Hesperingen/Hesperange



Sportzentrum HolleschbiERG

Das alte Spielfeld

Für den 1916 gegründeten Fußballverein FC Swift Hesper war es in den Anfangsjahren nicht leicht, ein geeignetes Spielfeld zu finden. 1920 wurde ein Grundstück im alten Steinbruch auf dem HolleschbiERG angemietet und hergerichtet. Während der Kriegsjahre wurde es von den deutschen Besatzern zweckentfremdet, die dort ein Lager des Reichsarbeitsdienstes einrichteten und das Spielfeld als Exerzierplatz nutzten. Nach dem Krieg konnte der Verein das arg ramponierte Gelände kaufen und das Spielfeld wieder herrichten. 1981 erwarb die Gemeinde das Grundstück und bis 1983 war das Spielfeld komplett renoviert. Seit dem Bau des neuen Stadions dient es als Trainingsplatz.



Im Hintergrund die Baracken des Reichsarbeitsdienstes

A l'arrière-plan les baraques du camp de service du travail (RAD)

L'ancien terrain de jeu

Pour l'équipe de football FC Swift Hesper qui fut créée en 1916, il n'était pas évident de trouver un terrain de jeu approprié dans les premières années. En 1920 on loua et aménagea un terrain dans l'ancienne carrière au HolleschbiERG. Pendant les années de guerre, le terrain fut détourné de son vrai objectif par les occupants allemands. Ils y installèrent un camp de service du travail (RAD) et profitèrent du terrain pour les exercices militaires. Après la guerre le club a pu racheter le terrain en piteux état et réaménager le terrain de jeu. En 1981 la commune acquit le terrain et en 1983 la surface de jeux fut complètement rénoverée. Depuis la construction du nouveau stade le terrain sert de terrain d'entraînement.



Stadion Alphonse Theis

Das Stadion verfügt über 3.500 Stehplätze und 600 Sitzplätze. Hier wurden viele Spiele der Nationalmannschaft ausgetragen.

Stade Alphonse Theis

Le stade dispose de 3.500 places debout et 600 places assises. Ici se sont disputés beaucoup de matchs de l'équipe nationale.



Das Stadion wurde nach dem langjährigen Bürgermeister Alphonse Theis (Amtszeit 1976-1999) benannt, der vor Vollendung des Baus starb.

Le stade doit son nom au bourgmestre en activité durant de longues années, Alphonse Theis (mandat 1976-1999), qui décéda avant l'achèvement de la construction.

Alphonse Theis
(1930 - 1999)
Alphonse Theis
(1930 - 1999)



Knubbelwee

Ganz in der Nähe des Sportzentrums hat die Gemeinde den „Knubbelwee“ angelegt, einen Geschicklichkeitsparcours für kleine und große Radfahrer.

Tout près du centre sportif, la commune aménagée le «Knubbelwee», un parcours d'aptitudes pour les cyclistes, jeunes et moins jeunes.



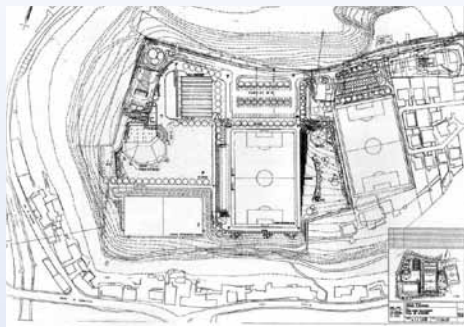
Centre sportif Holleschbiurg

Der Sportkomplex Holleschbiurg / Le complexe sportif Holleschbiurg



Bevor die Bauarbeiten begannen, musste das Terrain hergerichtet werden.

Avant les travaux de construction le terrain a dû être nivelé.



Planentwurf zum Bau des Sportzentrums aus dem Jahr 1997.

Esquisse de planification de la construction du centre sportif datant de 1997.

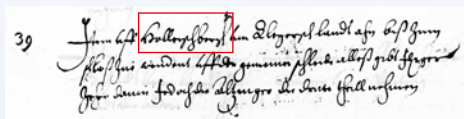


Der moderne Gebäudekomplex bietet Raum für vielfältige Aktivitäten und Veranstaltungen. Die Belichtung der in Segmente abteilbaren Halle erfolgt auf indirektem Wege über das Dach, ohne dass z. B. Tischtennis- oder Volleyball-Spieler geblendet werden. Der hohe Aufbau bietet Platz für Tribünen.

Le complexe de bâtiments modernes offre de la place pour une multitude d'activités et de festivités. L'illumination du hall pouvant être divisé en segments, se fait de manière indirecte par la toiture sans que les joueurs de tennis de table ou de Volleyball ne soient aveuglés. La construction haute offre de la place pour des tribunes.



Cité HolleschbiERG, Friedhof



Der HolleschbiERG früher

Der Name „Hollerschbergh“ taucht zum ersten Mal auf einer Zehntliste der Echternacher Abteigüter im Juni 1663 auf. Über die Herkunft des Namens gibt es keine verlässlichen Quellen.

Le HolleschbiERG d'autrefois

Le nom «Hollerschbergh» apparaît pour la première fois sur une liste de dîmes des biens du monastère d'Echternach de l'an 1663. Il n'y a pas de source fiable en ce qui concerne l'origine du nom.



Steinbrüche auf dem HolleschbiERG

Das Gelände wurde über Jahre nur für Landwirtschaft und bis Anfang des 20. Jahrhunderts als Steinbruch genutzt.

Carrières au HolleschbiERG

Le terrain, pendant de longues années, a uniquement été utilisé comme terre arable et jusqu'au début du 20^e siècle comme carrière.



Das erste Wohnhaus

Die Siedlung entstand auf Betreiben von Jean-Pierre Beissel und seiner Ehefrau Milly Howald, die 1946 das erste Wohnhaus errichteten.



La première maison d'habitation

La cité a été créée sous l'impulsion de Jean-Pierre Beissel et de son épouse Milly Howald, le couple à fait construire la première maison d'habitation en 1946.



Baracken des Reichsarbeitsdienstes

1942 errichteten die deutschen Besatzer etwa 10 hölzerne Baracken (teilweise mit Fundament) für den Reichsarbeitsdienst (RAD), eine Küche und einen Provantraum. Die Gebäude wurden 1945 abgerissen.

Baragues du RAD (Service de travail du Reich)

En 1942, les occupants allemands ont aménagé environ 10 baraques en bois (avec des fondations partielles) pour le Service de travail du Reich (RAD) ainsi qu'une cuisine et une réserve. Les bâtiments ont été démolis en 1945.

Die Siedlung anfangs und heute / La cité jadis et aujourd'hui



Um 1950 begann die Siedlung zu wachsen. Ein Teil der Häuser steht auf den Fundamenten der Baracken des RAD.

Vers 1950 la cité commença à se développer. Une partie des maisons se trouve sur les fondations des baraques du RAD.



Ende Dezember 2011 leben 58 Personen in der Siedlung.

Fin décembre 2011, 58 personnes habitaient dans la cité.

Cité Holleschbierg, cimetière



„Op Barken“

Die Siedlung „Op Barken“ oberhalb des Friedhofs, die sich weiter nordöstlich Richtung Itzig Plateau ausdehnt, wurde erst Anfang der 70er Jahre erschlossen.

«Op Barken»

La cité au-dessus du cimetière, s'étendant en direction nord-est vers le Plateau d'Itzig, a été construite au début des années 1970.



Der Bebauungsplan

Am 01.09.1948 lagen die Pläne für eine „Cité Jardinière“ mit 22 Häusern vor. Architekt war Marcel Goebel.

Le plan d'aménagement

Le 01.09.1948, on présenta les plans pour une «Cité Jardinière» avec 22 maisons. L'architecte fut Marcel Goebel.



Der Friedhof

Der Friedhof von Hesperange liegt an der Straße nach Itzig am Fuße des Holleschbiergs. 1849 angelegt, erhielt er 1885 eine Eingangspforte und 1904 ein gusseisernes Geländer, finanziert von der Familie Tesch. 1922 und 1962 folgten Erweiterungen, 1962 kam eine Leichenhalle hinzu.

Le cimetière

Le cimetière de Hesperange se trouve sur la route vers Itzig au pied du Holleschbierg. Aménagé en 1849, il eut son portail en 1885 et sa balustrade en fer forgé en 1904, le tout financé par la famille Tesch. En 1922 et en 1962 il y eut des agrandissements et en 1962, une morgue fut ajoutée.



Freiheitsbaum

Am 20.03.1989 erfolgte die Pflanzung eines „Freiheitsbaumes“ in Erinnerung an die 150-jährige Unabhängigkeit Luxemburgs.

L'arbre de la liberté

Le 20.03.1989 on planta un arbre de la liberté en mémoire des 150 ans d'indépendance du Luxembourg.



Die Kapelle der Familie Tesch

Die Grabstätte war 1850 bereits genehmigt worden, wurde aber wohl erst nach der Hochzeit Munchen-Tesch im Jahr 1854 errichtet.

La chapelle de la famille Tesch

Le monument funéraire fut autorisé en 1850 mais ne fut construit qu'après les noces Munchen-Tesch en 1854.

Ehemaliges Rathaus, Polizeibüro, Schulgebäude

Das erste Rathaus von Hesperingen

Während der Besetzung Luxemburgs durch die französischen Revolutionstruppen (seit 1795) entstand eine neue Verwaltungsordnung. Die französische Verfassung kam auch im „Département der Wälder“ (so die damalige offizielle Bezeichnung für Luxemburg) zur Anwendung. Als Repräsentanten der staatlichen Ordnung wurden so genannte „Agenten“ eingesetzt. Sie waren Vorläufer der späteren Bürgermeister. Zur damaligen Zeit gab es keine eigenen Rathäuser: Die Ratssitzungen wurden in Gasthäusern abgehalten; das Büro war oft im Wohnhaus des Bürgermeisters selbst untergebracht.

1889 kaufte die Gemeinde Hesperingen zwei nebeneinander liegende Häuser in der Route de Thionville, in denen im Jahre 1905 das Gemeinde-sekretariat eingerichtet wurde. Ab diesem Zeitpunkt konnte man vom ersten Rathaus in der Gemeinde Hesperingen sprechen, die im Jahre 1823 durch den Zusammenschluss mit der bis dahin selbstständigen Gemeinde Alzingen entstanden war. Der erste Bürgermeister, der ins Rathaus einzog, war wohl Nicolas Hippert, der von 1896 bis 1908 im Amt war. Im oberen Stockwerk wurde eine Zeitlang auch Unterricht erteilt.

La première mairie de Hesperange

Durant la période d'occupation du Luxembourg par les troupes révolutionnaires françaises (depuis 1795), un nouveau règlement administratif fut mis en place. La constitution française était aussi utilisée dans le «Département des Forêts» (jadis la dénomination officielle pour le Luxembourg). De soit-disant «agents» étaient les représentants de l'Etat. Ils étaient les pré-curseurs des bourgmestres actuels. Jadis il n'y avait pas vraiment de mairie: Les réunions du Conseil se faisaient dans les cafés et le bureau se trouvait souvent dans la maison d'habitation du bourgmestre.

En 1889 la commune de Hesperange acquit deux maisons mitoyennes sur la route de Thionville dans lesquelles on aménagea en 1905 le secrétariat communal. C'est dès lors qu'on peut parler de la première mairie dans la commune de Hesperange qui fut créée en 1823 par la fusion avec la commune d'Alzingen, jusque-là autonome. Le premier bourgmestre à emménager dans la mairie fut Nicolas Hippert qui occupa ce poste de 1896 à 1908. Au premier étage on a même dispensé des cours d'école pendant une certaine période.



Ancienne mairie, poste de police, école



Das Foto aus den Jahren 1954/55 zeigt Joseph Remakel (Einnnehmer), Pierre Schuller (Wegewärter), Robertine Mersch (Aushilfssekretärin) und Emile Zahlen (Sekretär) vor dem alten Rathaus.

La photo datant de 1954/55 montre Joseph Remakel (receveur), Pierre Schuller (cantonnier), Robertine Mersch (secrétaire temporaire) et Emile Zahlen (secrétaire) devant l'ancienne mairie.



An diesem freien Platz befand sich das Rathaus, das um 1964 abgerissen wurde.

Sur cette parcelle libre se trouvait autrefois la mairie qui fut démolie en 1964.

Die alte Schule / L'ancienne école



Das alte Schulgebäude in der Rue de Bettembourg wurde 1968 abgerissen.

L'ancienne école dans la Rue de Bettembourg a été démolie en 1968.

Das Polizeibüro / Le poste de police



Eine Zeitlang war in dem alten Rathaus auch das Büro der Polizei untergebracht. Das Foto zeigt die damaligen Polizisten mit amerikanischen Soldaten.

Durant un certain temps, le poste de police se trouvait également dans l'ancienne mairie. La photo montre les policiers de l'époque avec des soldats américains.

Teschenmühle, Place Pol Jomé

Die Teschenmühle

Die Teschenmühle war die Bannmühle der Herren von Rodemacher, die wohl Mitte des 13. Jahrhunderts auch die Hesperinger Burg errichteten. Die ersten schriftlichen Dokumente über die Existenz der Mühle stammen aus dem 17. Jahrhundert. Die Besitzverhältnisse änderten sich mehrfach, auch die Pächter wechselten häufig. 1886 kam die Mühle in den Besitz des Advokaten Georges Tesch, der sie zu einer bedeutenden Handelsmühle und Großbrennerei ausbaute. Er errichtete neue Silos, die 6.000 Sack Getreide fassten. Durch einen Brand im Januar 1891 entstand ein Schaden in Höhe von 6.000 bis 7.000 Franken. Im August 1893 kam es zu einer schweren Explosion, vermutlich durch Mehlstaub, bei der 4 Arbeiter starben und 6 weitere verletzt wurden. Das Wohnhaus und die Mühle wurden völlig zerstört, ebenso die Ställe, so dass auch das Vieh in den Trümmern bzw. im Feuer starb. Nach dem Wiederaufbau des Anwesens erfolgte 1920 der Verkauf. 1930 stellte der Besitzer den Betrieb ein. Das Gebäude diente später als Verkaufslager für Getreide, Futtermittel und Brennstoffe, ehe es 1955 erneut abbrannte. Später wurde die Ruine abgetragen und auf dem Grundstück ein Lager der Straßenbauverwaltung eingerichtet, das aber heute nicht mehr existiert.



Der Mühlenkanal mündete hinter der Brücke wieder in die Alzette.

Le canal du moulin se jetait de nouveau dans l'Alzette derrière le pont.

Le moulin Tesch

Le moulin Tesch était le moulin à ban des seigneurs de Rodemach qui ont probablement, au cours du 13^e siècle, aussi construit le château de Hesperange. Les premiers documents manuscrits sur l'existence du moulin datent du 17^e siècle. Les titres de propriété ont changé de main à plusieurs reprises de même que les bailleurs. En 1886 le moulin passa aux mains de l'avocat Georges Tesch qui l'agrandit afin que le moulin devienne un des plus importants moulins commerciaux et une des plus grandes distilleries. Il érigea de nouveaux silos qui pouvaient contenir 6.000 sacs de céréales. Suite à un incendie en janvier 1891, il y eut un dommage de 6.000 à 7.000 francs. En août 1893 il y eut une grande explosion, dont la cause probable fut la poussière de farine, lors de laquelle 4 ouvriers décédèrent et 6 furent grièvement blessés. Le moulin et la maison d'habitation furent complètement détruits, tout comme les étables. La totalité de bétail mourut sous les débris ou dans les flammes. La reconstruction de la propriété fut suivie par sa vente en 1920. En 1930 le propriétaire mit un terme à l'activité. Le bâtiment servit plus tard comme entrepôt pour céréales, aliments pour animaux et carburants pour finalement être de nouveau victime d'un incendie en 1955. Plus tard les ruines furent démolies et un entrepôt de l'Administration des Ponts et Chaussées, qui n'existe pourtant plus de nos jours, fut aménagé sur le terrain.



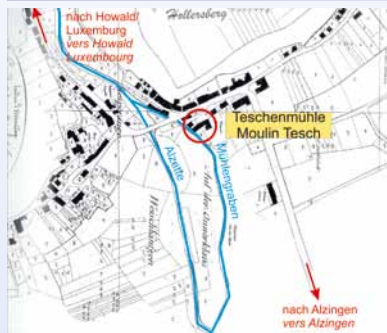
Der Sachschaden bei der Mehlstaubexplosion 1893 betrug 800.000 Franken.

En 1893, l'explosion due à la poussière de farine a causé des dommages matériel s'élevant à 800.000 francs.

Moulin Tesch, Place Pol Jomé

Die Teschenmühle lag östlich des Mühlengrabens. Zwischen Alzette und Mühlengraben entstand eine Insel. Zeitweise überlagerte die Mühle sogar den Mühlengraben.

Le moulin Tesch se trouvait à l'est du fossé du moulin. Entre l'Alzette et ce fossé se forma une île. De temps à autre le moulin masquait même au fossé.



1942 gelangte die Mühle in den Besitz der Firma Maroldt. 1955 brannte sie erneut ab (Foto rechts).

En 1942 le moulin passa aux mains de la firme Maroldt. En 1955, il fut de nouveau victime d'un incendie (photo, à droite).

Place Pol Jomé

Paul Jacques Jomé wurde am 26.03.1903 in Hesperingen geboren, studierte von 1924 bis 1927 in der Nähe von Weimar (Deutschland) und arbeitete bis zu seiner Pensionierung als technischer Ingenieur bei ARBED. 1936 heiratete er Josephine Lang aus Fenningen. Sie hatten eine Tochter und drei Söhne. Die Familie wohnte lange im Itziger Eck, ehe sie 1952 in ein neues Haus in der „Rue d'Itzig“ umzog. Während des 2. Weltkrieges war Jomé aktives Mitglied der luxemburgischen Widerstandsbewegung, die flüchtigen Zwangsrekrutierten und Kriegsgefangenen half. Später war er in mehreren Vereinen als Vorstandsmitglied tätig und schrieb verschiedene lokalhistorische Artikel. Er war Mitbegründer der heutigen Partei DP, von 1952 bis 1984 Mitglied im Hesperinger Gemeinderat und von 1970 bis 1975 gar Bürgermeister. Paul Jomé starb am 22.11.1993 im Alter von 90 Jahren in Hesperingen.

Place Pol Jomé

Paul Jacques Jomé naquit le 26.03.1903 à Hesperange, fit ses études de 1924 à 1927 près de Weimar (Allemagne) et travailla jusqu'à sa retraite comme ingénieur technicien à l'ARBED. En 1936 il épousa Josephine Lang de Fennange. Ils eurent une fille et trois fils. La famille habita au coin d'Itzig avant de déménager en 1952 dans une nouvelle maison de la «rue d'Itzig». Lors de la Deuxième Guerre mondiale, Jomé fut un membre actif de la résistance luxembourgeoise. Le mouvement aida les enrôlés de force et les prisonniers de guerre. Plus tard il intégra plusieurs associations dont il était membre du comité et éditait plusieurs articles historiques locaux. Il fut un des cofondateurs du parti démocratique actuel. De 1952 à 1984 il fut membre du conseil communal de Hesperange et de 1970 à 1975 même bourgmestre. Paul Jomé décéda à Hesperange, le 22.11.1993 à l'âge de 90 ans.



Ein Gedenkstein erinnert an den Namensgeber des Platzes.

Une pierre commémorative en mémoire du porteur du nom de la place



Zentrum Hesperingen, Brücken, Panzerunfall

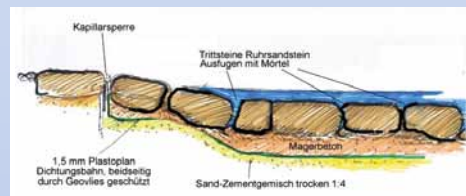
Wege und Brücken in der Römerzeit

Bereits zu Zeiten der Römer gab es in Luxemburg ein gut ausgebautes Wegenetz. Bei der Errichtung der für Militär und Handel notwendigen Verkehrswege stellte die Überquerung von Flüssen für die Straßenbauer eine besondere Herausforderung dar. In Hesperingen trafen sich drei große Römerwege (Kieme genannt), die nach Echternach, Bettembourg und in Richtung der Stadt Luxemburg führten.

Wenn das Wasser nicht so tief war, reichte eine Furt. Der Untergrund am Flussboden wurde dabei befestigt, um den Wagenrädern Halt zu geben. Beim Ausbaggern der Alzette stieß man 1931 im Bereich der Hesperinger Kirche auf eine solche Furt, die aus mächtigen Steinblöcken bestand. Man fand damals auch mehrere Holzstämme von bis zu 7 m Länge, die wohl von einem Holzsteg für Fußgänger neben der Furt für die Wagen stammten.

Früherer Verlauf der Brücke

Technisch viel aufwendiger als der Bau einer Furt war die Herstellung einer dauerhaft haltbaren Brücke. Die römischen Architekten waren zwar bekannt als qualifizierte Baumeister, ob es aber



Aufbau einer Furt / Relief d'un gué

Chemins et ponts à l'époque romaine

À l'époque romaine, il y avait au Luxembourg un réseau de chemins bien développé. Au cours de la réalisation des chemins nécessaires au commerce ou aux militaires, la traversée des fleuves représentait un défi de taille pour les constructeurs de routes. A Hesperange trois grands chemins romains (nommés Kieme) se croisaient. Ils menaient à Echternach, Bettembourg et en direction de Luxembourg-Ville. Si l'eau n'était pas trop profonde un gué suffisait; dans ce cas, le fond du fleuve était consolidé afin d'offrir un maintien solide aux roues des chariots. Au cours de la drague de l'Alzette on trouva en 1931 dans le domaine de l'église de Hesperange un tel gué composé de blocs de pierre. On trouva également plusieurs poteaux de bois d'une longueur de 7 m qui composaient probablement un ponton utilisé par les piétons et situé à côté du gué.

Ancien cours du pont

La construction d'un pont durable à long terme était techniquement beaucoup plus compliquée que celle d'un passage à gué. Les architectes romains étaient connus comme des bâtisseurs



Bau einer neuen Brücke (2011-2013)

Construction d'un nouveau pont (2011-2013)

Hesperange Centre, ponts, accident de char

schon eine römische Brücke in Hesperingen gegeben hat, ist nicht historisch abgesichert. Schriftlich belegt hingegen ist eine Reparatur an der Brücke im Jahre 1656. Straße und Brücke war damals anders ausgerichtet als heute und gingen ab der „Waassergaass“ etwa bis zum Chor der heutigen Pfarrkirche.

1753/54 kam die Brücke an den heutigen Standort.

Die neue Fußgängerbrücke verläuft in etwa an der Stelle der Vorgängerin.

Fahrradweg

Direkt neben der Alzette verläuft der nationale Radweg PC 1, der Hesperingen mit dem Luxemburger Grund verbindet. Durch seine Verlegung unter die neue Brücke ist ein Kreuzen der stark befahrenen Route de Thionville gefährlos möglich.



Vorplatz der Kirche

Durch die großzügige Umgestaltung und Verbreiterung der Alzettebrücke konnte nicht nur der Verkehrsfluss verbessert werden, sondern es entstand auch ein urbaner Bereich mit hoher Aufenthaltsqualität direkt vor der renovierten Kirche.

qualifiés mais l'existence d'un pont romain à Hesperange n'est pas historiquement confirmée. Il est cependant prouvé par écrit qu'en 1656 il y eut une réparation de pont. La route et le pont étaient jadis orientés différemment et partaient approximativement de la «Waassergaass» jusqu'au chœur de l'église paroissiale actuelle. En 1753/54 le pont fut érigé à l'emplacement actuel.

La nouvelle passerelle passe approximativement à l'endroit où se trouvait l'ancien pont.

Piste cyclable

Juste à côté de l'Alzette passe la piste cyclable nationale PC 1, qui relie Hesperange à Luxembourg/Grund. Par son tracé qui passe en-dessous du nouveau pont, on évite de traverser la Route de Thionville qui est fort fréquentée.



Place devant l'église

Suite au vaste réaménagement et à l'élargissement du pont de l'Alzette c'est non seulement le flux de la circulation qui a pu être amélioré mais une zone urbaine s'est formée dans un cadre de haute qualité, directement devant l'église renovée.

Zentrum Hesperingen, Brücken, Panzerunfall



Verbreiterung der Brücke

Der beim Umbau der Brücke hinzugewonnene Straßenraum kommt nicht nur dem motorisierten Verkehr zugute. Auch für Fußgänger bedeutet die Erweiterung mehr Sicherheit. Die Dominanz der Autos wird so etwas abgeschwächt.

Elargissement du pont

Le nouvel espace routier, réalisé suite à la transformation du pont, présente non seulement un intérêt pour le trafic routier mais augmente aussi considérablement la sécurité pour les piétons. La prédominance des véhicules est ainsi légèrement affaiblie.



Hesperingen früher

Auf der Ferraris-Karte (1771-1777) kann man erkennen, dass es neben dem eigentlichen Flusslauf noch einen parallel verlaufenden Mühlenkanal gab.

Hesperange autrefois

Sur la carte Ferraris (1771-1777), on peut noter qu'à côté du fleuve il y avait un canal parallèle qui alimentait le moulin.

Hesperange Centre, ponts, accident de char

Panzerunfall

Im 2. Weltkrieg war die Brücke über die Alzette von den Deutschen auf ihrem Rückzug gesprengt worden. Sie wurde danach nur notdürftig repariert. So kam es am 26.12.1944 zu einem tragischen Unfall, als ein US-Panzer in den Fluss stürzte und drei amerikanische Soldaten starben.

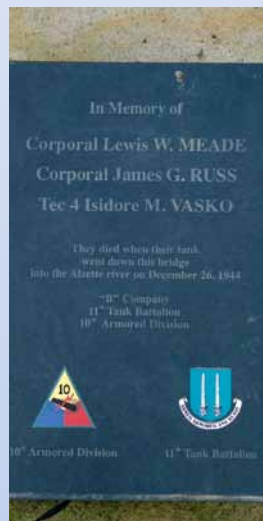
Accident de char

Au cours de la Deuxième Guerre mondiale le pont traversant l'Alzette a été dynamité par les Allemands lors de leur débâcle. Il n'a été ensuite que sommairement réparé. Le 26.12.1944, un accident tragique eut lieu, un char chuta dans l'Alzette et tua les trois des soldats américains qui l'occupaient.



An dem durchsichtigen Brückengeländer, das einen Einblick in die Alzette-Aue und den Stadtpark erlaubt, befindet sich eine Schautafel, die an den Unfall erinnert. Im Gemeindepark wurde ein Denkmal zu Ehren der Verunglückten errichtet.

Un panneau rappelant l'accident se trouve sur la balustrade transparente qui offre une vue sur les zones alluviales de l'Alzette et sur le parc communal. Dans ce parc a été érigé un monument en honneur des victimes (voir en bas).



Gedenktafel

Plaque commémorative

Kirche Hesperingen

Baugeschichte

Das neoklassizistische Gotteshaus wurde anstelle einer dem Hl. Nikolaus geweihten Kapelle errichtet, die man 1833 aufgrund erheblicher Bauschäden abreißen musste. Der im selben Jahr begonnene Neubau, der nach den Plänen des Baukonduktors Devaux und des Architekten Eberhard entstand, gliedert sich in mehrere Phasen: Bis 1836/37 waren Kirchenschiff und Chor fertig gestellt. 1850 folgte der Anbau der Sakristei. Zwischen 1850 und 1890 nahm die Innenausstattung der Kirche ihre wesentliche Gestalt an. Die stark anwachsende Bevölkerung machte 1890 eine Vergrößerung des Gotteshauses notwendig. Im Zuge dieser Erweiterung, der die Pläne des Architekten Kemp zugrunde lagen, verlängerte man das Kirchenschiff um 6 m nach Süden, wobei die Vorderfront des Gebäudes abgerissen und neu gestaltet wurde. Auch der alte Kirchturm, der einst als Dachreiter auf der Giebelspitze über dem Hauptportal thronte, musste abgetragen werden. Er wurde 1891/92 durch einen seitlich angefügten Nachfolger ersetzt. Die Pläne hierzu hatte der aus Luxemburg stammende Baukonduktor Lang nach den Empfehlungen des Staatsarchitekten Charles Arendt ausgearbeitet. Eine Modernisierung des Kircheninneren erfolgte 1965 im Rahmen der Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils. Eine umfangreiche Restaurierung des 2012 in die Liste der schützenswerten Denkmäler des Landes aufgenommenen Gotteshauses begann 2013 mit den Außenarbeiten, ab 2014 erfolgte die Erneuerung des Innenraumes.

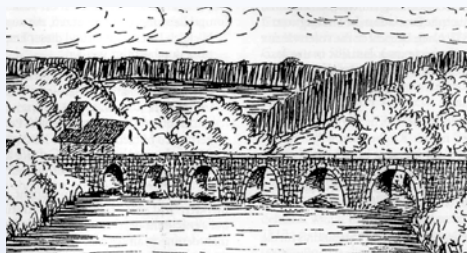
Histoire de la construction

L'église datant de l'époque du néo-classique fut érigée en échange d'une chapelle dédiée à St Nicolas qui fut démolie suite aux importants dommages de construction. Les travaux qui débutèrent la même année furent réalisés selon les plans du conducteur de constructions Devaux et de l'architecte Eberhard. Ils furent divisés en plusieurs phases: jusqu'en 1836/37 la nef et le chœur furent achevés. En 1850 il y eut l'ajout de la sacristie. Entre 1850 et 1890, l'aménagement intérieur prit forme. La population en forte croissance rendit nécessaire l'agrandissement de l'église en 1890. Lors de ces travaux qui furent planifiés par les architectes Kemp, la nef fut rallongée de 6 mètres en direction sud et la façade du bâtiment dut être démolie et réaménagée. Mais le vieux clocher, qui jadis trônait sur la pointe du pignon au-dessus du portail principal, dut lui aussi être démoli. Il fut remplacé en 1891/92 par son successeur sur le côté latéral droit. Les plans du clocher furent dessinés par le conducteur de constructions Lang de Luxembourg suite à des recommandations de l'architecte de l'Etat Charles Arendt. L'intérieur de l'église subit une modernisation de son aménagement en 1965 dans le cadre des directives du Concile du Vatican II.

Une vaste rénovation de l'église, qui fut reprise dans la liste des monuments à préserver en 2012, commença en 2013 avec les travaux extérieurs et à partir de 2014, ce fut la remise à neuf de l'intérieur.



Eglise de Hesperange



Die alte Nikolauskapelle wurde 1750 erstmals als Filiale der Pfarrei Itzig erwähnt. Sie bestand aus einem schlichten Saalbau mit Satteldach. Ein Dachreiter diente als Glockenstuhl.

L'ancienne chapelle St Nicolas fut pour la première fois nommée en 1750 en tant qu'annexe de la paroisse Itzig. Elle était composée d'une simple construction à pilastres avec un toit en bâtière. Une tourelle servait de beffroi.



Ansicht der Pfarrkirche in Hesperingen vor ihrem Umbau im Jahre 1890.

Photo de l'église paroissiale de Hesperange avant sa transformation en 1890.



Die von ionischen Pilastern eingefasste Schauseite schließt oben mit Kranzgesims und Dreiecksgiebel ab. Die Fassade ist in neoklassizistischer Manier ausgeführt. Über dem prächtigen, von Pilastern gerahmten Stufenportal öffnet sich ein großes Rundfenster. 1891/92 an die Kirche angebaut, ersetzt der Turm die erste Fensterachse an der Ostseite des Langhauses. Er greift wesentliche Stilelemente des Hauptbaus auf und wird von einer Zwiebelhaube mit laternenartigem Aufsatz bekrönt.

La façade bordée de pilastres ioniques se termine en haut par une corniche et un fronton triangulaire. La façade est de style néoclassique. Au dessus du somptueux porche avec escaliers, bordé de pilastres, figure une fenêtre circulaire. La clocher, qui a été ajouté à l'église en 1891/92, remplace le premier axe de fenêtre du côté est de la nef. Elle reprend des éléments de style essentiels de la construction principale et est couronnée d'un clocher à bulbe avec une coiffe de type lanterne.



Das einschiffige Langhaus endet übergangslos in einer halbrunden Apsis. Der Bau ist auf der Westseite in sechs, im Osten in fünf Fensterachsen unterteilt. Durch das ionische Gebälk und die schmalen ionischen Pilaster, die den gesamten Komplex umlaufen, erhält das Gotteshaus sein neoklassizistisches Gepräge.

La nef unique se termine sans rupture dans une abside semi-circulaire. La construction est divisée sur le côté ouest en six et sur le côté est en cinq axes de fenêtres. La charpente ionique et les fins pilastres ioniques qui entourent le complexe entier donnent à l'église son empreinte néoclassique.

Kirche Hesperingen

Innenausstattung / Aménagement intérieur



Der schmale stützenlose Raum entspricht dem Typus der Saalkirche. Er ist von einem Spiegelgewölbe überspannt. Darunter gliedern farbig abgesetzte Pilaster die hellen Wandflächen. Sie leiten den Blick auf den leicht erhöhten Chorraum, der durch zwei seitliche Rundfenster erhellt wird.

La pièce étroite et sans aucun pilier correspond au type d'église à pilastres. Elle est surplombée d'une voûte à pan sur plan carré. Là-dessous des pilastres colorés découpent les murs clairs. Ils attirent la vue sur le chœur légèrement surélevé et éclairci par deux fenêtres en arc de voûte.



Der kunstvoll gestaltete Fußboden des Gotteshauses wurde 1910 verlegt.

Le sol fait avec art a été posé en 1910.



An der Stirnseite des Chors prangt die von einem Strahlenkranz umfangene „Immaculata“. Die in Holz ausgeführte Statue der jungfräulichen Gottesmutter datiert in die Zeit um 1849. Erst 1962 wurde der eiserne Kranz hinzugefügt. Die spitz zulaufenden Strahlen verweisen auf die Nägel des Gekreuzigten.

Sur le fond du chœur resplendit l'«Immaculata» auréolée d'une couronne. La statue en bois représentant la Vierge, Mère de Dieu, date d'environ 1849. Ce n'est qu'en 1962 que fut ajouté la nimbe de fer. Les rayons pointus évoquent les clous du crucifié.

Eglise de Hesperange



Das 1927 entstandene Deckengemälde mit der „Himmelfahrt Mariens“ stammt von A. Franke. Es besteht aus einer auf die Gewölbefläche applizierten bemalten Leinwand. Im unteren Teil ist die Hesperinger Kirche abgebildet.

La fresque de plafond de 1927 représentant l'«Assomption de Marie» a été peinte par A. Franke. Elle se compose d'une toile peinte appliquée sur la voûte. Dans la partie inférieure on peut reconnaître l'église de Hesperange.



Schwarze Maria
Vierge noire

1950 ersetzte die Firma Linster aus Mondorf die alten im Krieg zerstörten Fenster durch neue, die nach den Entwürfen des Kunstmalers Gust. Zanter aus Trintingen ausgeführt wurden. In den Fensterbildern sind Heilige dargestellt: Links erscheinen Catharina, Sophia, Irmina und Maria Goretti. Rechts folgen Antonius, Willibrordus, Papst Leo und Martinus.

En 1950 l'entreprise Linster de Mondorf remplaça les vitraux détruits pendant la guerre par de nouveaux qui furent réalisés selon les dessins de l'artiste-peintre Gust. Zanter de Trintange. Les vitraux représentent des Saints: Du côté gauche apparaissent Catherine, Sophie, Irmine et Maria Goretti. Sur le côté droit suivent Antoine, Willibrord, le pape Léon et Martin.



An den Pilastern des Hauptraums sind insgesamt sieben Heiligenfiguren angebracht. Vier weibliche reihen sich entlang der linken Längswand aneinander: Cäcilia, Margaretha, Barbara und eine schwarze Maria. Auf der gegenüberliegenden Seite sind drei männliche Heilige - Josef, Nikolaus und Aloysius - aufgeführt.

Aux pilastres de la pièce principale se trouvent en total sept figures de Saints. Quatre féminines se trouvent le long du mur du côté gauche: Cécile, Marguerite, Barbe et une Marie noire. Sur le côté opposé, on y retrouve trois Saints masculins - Joseph, Nicolas et Aloys.



Taufbecken aus dem Jahr 1849
Fonts baptismaux datant de 1849



1973 erhielt die Kirche einen neuen Kreuzweg. Die in Kupferblech getriebenen Darstellungen wurden in den Kunstwerkstätten des Klosters Maredsous (Belgien) gefertigt.

En 1973 l'église reçut un nouveau chemin de croix. Les représentations en cuivre ont été réalisées dans les ateliers artisanaux du couvent Maredsous (Belgique).

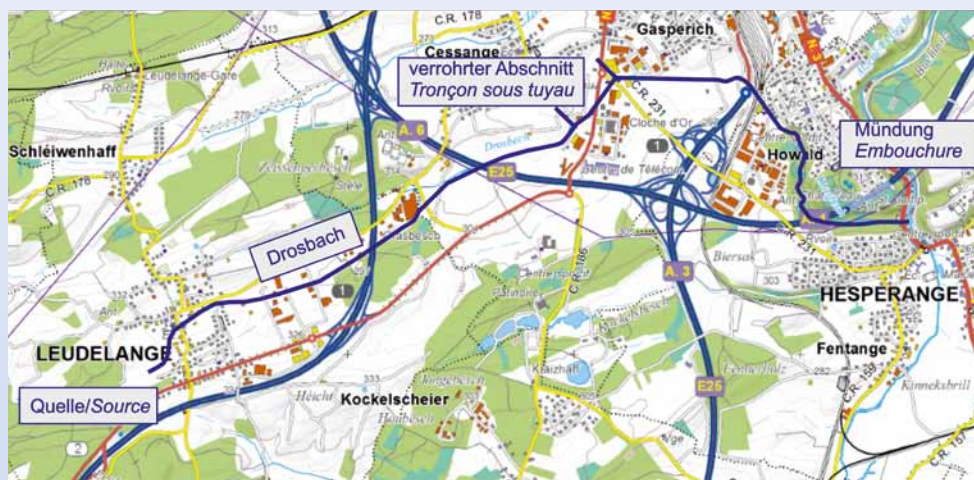
Drosbach, Felsenkeller, Waschbrunnen

Der Drosbach

Der Drosbach entspringt westlich von Leudelingen, durchquert die Industriezone Cloche d'Or und verschwindet dann im Gewerbegebiet Howald in einem Rohr. Unterhalb des Gewerbegebietes tritt er wieder zu Tage und durchquert das Waldgebiet Howald, ehe er bei Hesperingen in die Alzette mündet. Der Bachlauf wurde weitgehend begradigt, nur im Wald bei Howald ist der ursprüngliche Wasserverlauf mit Mäandern und uferbegleitender Vegetation erhalten.

Le Drosbach

Le Drosbach prend sa source du côté ouest de Leudelange, traverse la zone industrielle de la Cloche d'Or et disparaît ensuite dans un conduit souterrain qui se trouve dans la zone industrielle Howald. Il réapparaît de nouveau en aval de la zone industrielle et traverse la forêt Howald avant de se jeter dans l'Alzette. Le tracé du fleuve a amplement été redressé sauf dans la forêt de Howald, où il est resté dans son état original avec des méandres et la végétation riveraine.



Der Wald um das Drosbachtal (oben) ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Bei Cessingen/Gasperich (oben rechts) wurde der Bach zum Teil renaturiert. Seine Mündung in die Alzette liegt an der „Route de Thionville“ (rechts). Dort ist eine Fischtreppe im Entstehen.

La forêt et la vallée du Drosbach (en haut) sont une zone de loisir très appréciée. Près de Cessange/Gasperich (en haut à droite) le ruisseau a partiellement été renaturé. Son embouchure dans l'Alzette se trouve près de la route de Thionville (à droite). A cet endroit une passe à poissons est en train de se former.

Drosbach, grottes, lavoir



Die Felsenkeller

Am Ausgang des Drosbachtals wurden im Jahre 1862 Felsenkeller in die Steilwände des Luxemburger Sandsteins geschlagen. Anfangs dienten sie als Eis- und Lagerkeller für eine Brauerei, später als Weinkeller. Seit 1939 wurden sie als Benzinlager und Luftschutzraum für die Bevölkerung genutzt. Im Krieg stahlen Dorfbewohner 1.500 Liter Benzin aus den Kellern. Die Gemeinde musste später als Ausgleich fast 6.500 Franken zahlen. Nach Kriegsende waren zeitweise Gefangene in den Kellern untergebracht. In den 1970er Jahren befand sich dort das Lager einer Imbisskette. Heute sind die Kellerräume im Besitz eines Unternehmens.



Les grottes

C'est en 1862 qu'à la fin de la vallée du Drosbach des grottes ont été creusées dans les parois rocheuses du Grès de Luxembourg. D'abord elles ont été utilisées comme chambre froide, comme cave pour une brasserie et plus tard comme cave à vin. À partir de 1939, elles ont servi de dépôt d'essence et d'abri anti-aérien pour la population. Durant la guerre, les habitants du village ont volé dans ces grottes 1.500 litres d'essence qui plus tard ont dû être compensés par la commune par le paiement de presque 6.500 francs. Après la fin de la guerre, on a détenu temporairement des prisonniers dans ces grottes. Dans les années 1970 elles servaient de lieu de stockage



Drosbach, Felsenkeller, Waschbrunnen



Dass sich in den Felswänden Höhlen oder gar Gänge finden lassen, welche laut Volksmund möglicherweise bis zur Burg führen (auch vom „Dachselach“ in unmittelbarer Nähe wird dies vermutet), konnte noch nicht belegt werden.

Der Waschbrunnen

Der Waschbrunnen von Hesperingen lag am Drosbach und wurde 1892 errichtet. Kurz nach der Eröffnung erließ die Gemeindeverwaltung eigene Bestimmungen für seine Benutzung. Im Juli 1893 erfolgte der Anschluss an die Wasserleitung. Weil häufige Überschwemmungen den Zugang teilweise unpassierbar machten, beantragte der Gemeinderat 1894 den Bau einer 55 m langen und 2,5 m hohen Mauer längs des Drosbachs, der aber nie ausgeführt wurde. Am 07.06.1900 bat der Lokalverein die Gemeindeverwaltung um die Erlaubnis, einen Geräteschuppen neben dem Waschbrunnen errichten zu dürfen. Als nicht mehr öffentlich gewaschen wurde, überließ die Gemeinde 1933 dem Lokalverein auch den Waschbrunnen selbst als Geräteschuppen. Einige Jahre lang fanden dort Theateraufführungen statt. Am 02.08.1976 beschloss die Gemeindeverwaltung den Abriss der Gebäude.

pour une chaîne de snack. De nos jours ces grottes sont la propriété d'un entrepreneur. La rumeur populaire qui prétend que des grottes ou des couloirs mèneraient jusqu'au château (on présume la même chose du «Dachselach» qui est tout proche), n'a jamais été prouvée.

Le lavoir

Le lavoir de Hesperange qui se trouvait près du Drosbach, fut érigé en 1892. Peu après son inauguration, la commune promulgua des règles spécifiques pour son utilisation. En juillet 1893 on le raccorda au réseau d'eau potable. À cause des nombreuses inondations qui le rendaient parfois inaccessible, le conseil communal projeta en 1894, de construire un mur de 55 m de longueur et de 2,5 m de haut tout le long du Drosbach. Ce projet ne vit pourtant jamais le jour. Le 07.06.1900, l'association locale demanda à l'administration communale la permission d'ériger une remise à outils à côté du lavoir. Lorsque le lavoir ne fut plus fréquenté, la commune en 1933, décida de le céder ainsi que la remise à outils à l'association locale. Pendant quelques années on y organisa des pièces de théâtre. Le 02.08.1976 l'administration communale décida de démolir le bâtiment.

Drosbach, grottes, lavoir



Blick ins Drosbachtal auf den Waschbrunnen; unten Reparaturarbeiten am Abwasserkanal in den 1970er Jahren.

Vue sur la vallée du Drosbach tout comme sur le lavoir; en bas les travaux de réparation de la canalisation d'eaux usées dans les années 1970.



Hesperinger Mühle, Soldatendenkmal



Die Hesperinger Mühle

Obwohl es nur 1 km flussaufwärts bereits eine Bannmühle gab (die Teschenmühle), errichteten die Eheleute Eydt, beide aus Müllersfamilien stammend, im Jahre 1770 eine weitere Mühle an der Alzette. Das damals noch „Hesperinger Mühle“ oder „Neumühle“ genannte Anwesen wechselte mehrfach den Besitzer. Den Namen „Wolffsmühle“ erhielt es, als die Familie Wolff um 1850 die Mühle übernahm. Ein Sohn der Familie, Jean-Georges Wolff (Foto unten), wurde später Priester und war eine Zeitlang Professor am Priesterseminar. 1880 ging die Mühle in den Besitz der Familie Müller über.

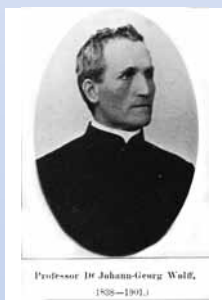
Le moulin de Hesperange

Bien qu'à 1 km en amont il y avait déjà un moulin à ban (le moulin Tesch), les époux Eydt qui provenaient tous les deux d'une famille de meunier, construisirent en 1770 un nouveau moulin le long de l'Alzette. Le domaine nommé à cette époque-là «Moulin de Hesperange» ou «Neumühle» changea à plusieurs reprises de propriétaire. Le nom «Wolffsmühle» lui a été attribué quand la famille Wolff reprit le moulin en 1850. Un des fils de la famille, Jean-Georges Wolff (photo ci-dessous), devint plus tard prêtre et fut un certain temps professeur au séminaire. En 1880 le moulin devint la possession de la famille Müller.



Über der Eingangstür der Mühle stand früher eine Statue des heiligen Donatus.

Au-dessus de la porte d'entrée du moulin se trouvait jadis une statue de St Donat.



Jean-Georges Wolff, Priester und Professor, stammte aus der namensgebenden Familie. Jean-Georges Wolff, prêtre et professeur, descend de la famille éponyme.



Blick in das Alzettetal im Bereich der Hesperinger Mühle. Den Mühlengraben kann man gut erkennen. Die Mühlräder befinden sich in den Anbauten rechts. Im Hintergrund sieht man das Howalder Plateau, damals noch fast unbaut.

Vue de la vallée de l'Alzette et sur le domaine du moulin de Hesperange. On reconnaît bien le fossé du moulin. Les roues du moulin se trouvent dans les bâtiments annexes du côté droit. En arrière-plan on aperçoit le plateau de Howald qui à l'époque était encore presque vide de toute construction.



In der Ferraris-Karte (1771-1777) war die Neumühle als „Moulin de Hesperange“ eingetragen. Anders als die Teschenmühle lag sie etwas abseits der Ortschaft.

Sur la carte Ferraris (1771-1777) le moulin «Neumühle» était enregistré comme «Moulin de Hesperange». Contrairement au Moulin Tesch, il se trouvait un peu en dehors de la localité.

Moulin de Hesperange, monument aux soldats

Heutige Nutzung / L'exploitation de nos jours



Ehemaliges Mühlengebäude
Ancien moulin



Im rückwärtigen Bereich des Gebäudes befand sich früher ein Sägewerk.
A l'arrière du bâtiment se trouvait jadis une scierie.

Das Soldatendenkmal

Das am 29.10.1995 eingeweihte Denkmal nahe der Wolffsmühle erinnert an einen tragischen Verkehrsunfall, der am 22.10.1945 passierte. Beim Zusammenstoß des „Jangeli“ mit Militärlastern, die mit Benzinkanistern beladen waren, starben fünf amerikanische Soldaten sofort und drei weitere erlagen später ihren schweren Brandverletzungen.

Es handelt sich mittlerweile um das dritte Denkmal, wobei das zweite nicht das richtige Datum des Unglückstags trug. Statt dem oben genannten Tag stand dort der 23.10.1945.



Bei dem Unfall gab es eine gewaltige Explosion.
Lors de l'accident il y eut une énorme explosion.

Le monument aux soldats

Le monument inauguré le 29.10.1995 près du moulin Wolff a été érigé en souvenir de l'horrible accident routier qui s'est produit le 22.10.1945. Lors de la collision du «Jangeli» avec des camions militaires remplis de bidons d'essence, cinq soldats américains ont trouvé la mort sur place et trois autres peu après des suites de leurs graves brûlures.

Il s'agit du troisième monument puisque le deuxième ne portait pas la bonne date de l'accident. À la place de la date indiquée ci-dessus il y avait l'inscription 23.10.1945.



Das erste Denkmal war ein geschmiedetes Kreuz.
Le premier monument était une croix en fer forgé.



Die Inschrift des zweiten Denkmals enthielt ein falsches Datum.
L'inscription sur le deuxième monument portait une fausse date.

L'inscription sur le deuxième monument portait une fausse date.



Das dritte Denkmal wurde 1995, also 50 Jahre nach dem schrecklichen Unfall, eingeweiht.
Le troisième monument fut inauguré en 1995, donc 50 ans après cet horrible accident.

Le troisième monument fut inauguré en 1995, donc 50 ans après cet horrible accident.

Autobahn, Tunnel, Brücke Victor Bodson

Die Umgehungsautobahn

Nach vielen Jahren der Planung und einer langen Bauphase konnte die Umgehungsautobahn, die südöstlich um die Hauptstadt herumführt, 1994 fertiggestellt werden. Die offizielle Einweihung durch Bautenminister Robert Goebbels erfolgte am 20.05.1994. Die Bauzeit für das Teilstück Irrgarten-Gaspericher Kreuz, welches 3,5 Milliarden Franken kostete, betrug rund fünf Jahre .

Seit dem 23.09.1996 ist auch der Abschnitt Irrgarten-Kirchberg fertiggestellt und die Umgehungsautobahn vollständig befahrbar. Somit kann der Durchgangsverkehr vor allem von Schwerlastern an der Hauptstadt vorbei geleitet werden, was eine enorme Entlastung bedeutet.

Das insgesamt 6,5 km lange Straßenbauprojekt mit Tunneln und Brücken wurde durch Flüsterbeläge, Erdwälle, Holzpalisaden und andere Lärmschutzmaßnahmen so konstruiert, dass negative Auswirkungen auf Anwohner so gering wie möglich gehalten wurden.



Der Tunnel bei Howald ist etwa 500 m lang. Er führt am südlichen Rand des Howalder Plateaus unter der Erde durch und ist direkt mit der Schrägseilbrücke verbunden.

Le tunnel de Howald a une longueur approximative de 500 m. Son parcours souterrain conduit à l'extrémité du plateau de Howald et est directement lié au pont à haubans.

L'autoroute de contournement

En 1994, après plusieurs années de planification et une longue phase de construction, le contournement qui longe la capitale par le sud-est, a pu être achevé. L'inauguration officielle, en présence du ministre de l'économie, des transports et des travaux publics Robert Goebbels, a eu lieu le 20.05.1994. Les travaux du tronçon Irrgarten-Croix de Gasperich, durèrent 5 ans pour un coût total de 3,5 milliards de francs.

Depuis le 23.09.1996 le tronçon Irrgarten-Kirchberg est également achevé et ainsi le contournement est complètement praticable sur toute sa longueur. Ainsi, le trafic de transit et avant tout le trafic des poids-lourds peut être détourné de la capitale, ce qui représente un énorme soulagement.

Le projet routier d'une totalité de 6,5 km de longueur avec des tunnels et des ponts, a été construit avec des revêtements phonoabsorbants, des fortifications de sol, des palisades en bois et d'autres mesures de protection contre le bruit afin que les effets négatifs sur les citoyens soient aussi faibles que possible.



Autoroute, tunnel, pont Victor Bodson

Die Schrägseilbrücke Victor Bodson

Die 224 m lange Schrägseilbrücke Victor Bodson überspannt das Alzettetal in einer Höhe von 40 m über dem Flussniveau. Das Gewicht der Brücke ruht auf einem einzigen 105 m hohen Stahlbetonpfeiler, der mittig zwischen beiden Fahrbahnen steht. 32 Stahlseile mit Längen zwischen 42 und 140 m übertragen die enormen Kräfte (je 400 bis 880 t). Aufgrund der besonderen Topographie gab es noch einige andere technische Herausforderungen beim Bau der Umgehungsautobahn. Neben der Brücke und dem Tunnel bei Howald mussten vier weitere Brücken über die tief in den Luxemburger Sandstein eingeschnittenen Täler errichtet werden. Zusätzlich gibt es noch einen Tunnel im Bereich von Cents.



Die ganze Brücke hängt nur an einem einzigen Pfeiler.
L'entièreté du pont n'est supporté que par un seul pilier.



Le pont à haubans Victor Bodson

Le pont à haubans Victor Bodson d'une longueur de 224 m enjambe la vallée de l'Alzette à une hauteur de 40 m au dessus du niveau du fleuve. Le poids du pont repose sur un pilier en béton armé d'une hauteur de 105 m qui se trouve au milieu des deux chaussées. 32 cables d'acier avec des longueurs qui vont de 42 à 140 m transmettent les énormes forces (à chaque fois 400 à 880 t).

La topographie étant spécifique, il y eut d'autres défis techniques à relever lors de la construction du contournement. À côté du pont et du tunnel près de Howald, il a fallu construire quatre autres ponts surpompant les profondes vallées dans le Grès de Luxembourg. De plus, il existe encore un tunnel dans les environs de Cents.



Die Unterkonstruktion der Fahrbahn ist komplett aus Stahl.
Le tablier du pont est entièrement construit en acier.



Wasserturm, Wasserversorgung

Wasserversorgung früher

Eine eigene Wasserversorgung für Howald war lange Zeit nicht erforderlich, da es dort kaum Häuser gab. Anfang des 20. Jh. kam in Hesperingen die Idee auf, die ganze Gemeinde an das Wassernetz von Hollerich anzuschließen. Diese Pläne wurden aber nie verwirklicht. 1922 wurde eine Wasserleitung von der Gemeinde Roeser aus verlegt. 1936 fing man an, in Hesperingen gegenüber der Wolffsmühle nahe der fast zeitgleich erbauten „Garage Engel“ nach Wasser zu bohren. In 24 Metern Tiefe wurde man fündig und baute 1937 ein Pumpwerk (siehe unten), das noch lange Zeit parallel zu dem neu errichteten Wasserturm in Betrieb war.



1936 begann man am Fuße des „Houwaldsbiereg“ nach Wasser zu bohren.

Au pied du Houwaldsbiereg, les forages commencèrent en 1936 afin d'extraire de l'eau.



Vor dem Bau des Wasserturms erfolgte die Wasserversorgung der einzelnen Ortschaften der Gemeinde nicht zentral, sondern über mehrere kleine Pumpstationen.

Avant la construction du château d'eau, l'approvisionnement en eau des diverses localités de la commune n'était pas centralisé mais se faisait à l'aide de plusieurs petites stations de pompage.

Approvisionnement en eau jadis

Longtemps Howald n'a pas eu besoin de son propre réseau d'approvisionnement en eau car il n'y avait que quelques maisons. Au début du 20^e siècle, l'idée naquit à Hesperange de raccorder la commune entière au réseau d'eau de Hollerich. Malheureusement ces plans ne furent jamais réalisés. En 1922 une conduite d'eau fut installée à partir de Roeser. En 1936, à Hesperange vis-à-vis du moulin Wolff et à proximité du «Garage Engel» construit à la même période, des travaux de forage furent effectués afin d'extraire de l'eau potable. La nappe se trouvait à 24 mètres de profondeur et en 1937 une station de pompage fut érigée (voir en bas). La station fonctionna durant une longue période en parallèle avec le nouveau château d'eau récemment construit.



Luftaufnahme vom Wasserturm, unten rechts der Friedhof

Vue aérienne à partir du château d'eau, à droite en bas le cimetière.

Der Wasserturm auf Howald ist mit einer Höhe von 49 m einer der höchsten Wasserbehälter in Luxemburg. Er wurde 1972 gebaut.

Le château d'eau de Howald avec une hauteur de 49 m est un des réservoirs les plus hauts du Luxembourg. Il fut construit en 1972.



Château d'eau, approvisionnement en eau

Der Bau des Wasserturms La construction du château d'eau



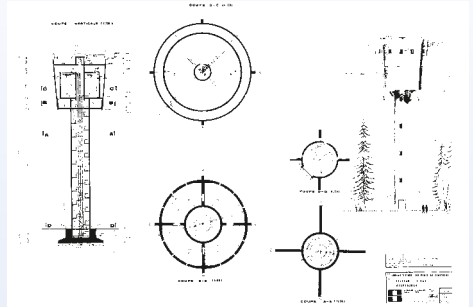
Der Turm in der Bauphase

Le château durant la phase de construction.



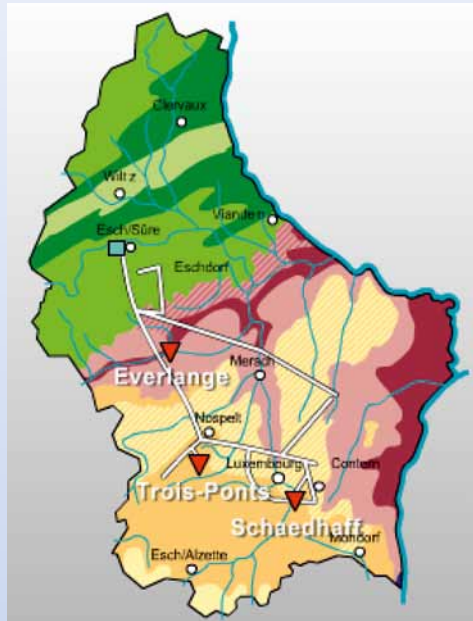
Eine Wendeltreppe führt im Innern des Turmes zum eigentlichen Reservoir.

À l'intérieur de la tour, l'escalier en colimaçon mène vers le réservoir.



Konstruktionszeichnung

Plan de construction



Wasserversorgung durch die SEBES

Die Gemeinde Hesperange bezieht ihr Trinkwasser überwiegend aus dem Stausee Esch/Saur. Es wird über Leitung der SEBES nach Hesperange geleitet. In der Nähe von Itzig betreibt SEBES zusätzlich Tiefbrunnen, die bei Engpässen die Versorgung unterstützen.

Approvisionnement en eau par la SEBES

L'eau potable de la commune de Hesperange provient en majorité du lac de barrage d'Esch-sur-Sûre. L'eau est acheminée par des conduites de la SEBES vers Hesperange. Près d'Itzig, la SEBES gère des puits profonds complémentaires qui peuvent soutenir l'approvisionnement lors d'une pénurie.

Archäologische Funde, Scout-Chalet, Friedhof

Archäologische Funde

Die Gegend um Howald war schon in frühen Zeiten bewohnt. Das beweisen archäologische Funde. Sie stammen von einem 316 m hoch gelegenen Sandsteinplateau, dessen strategisch günstige Lage zugleich die Kontrolle des Drosbachtals und der Alzette-Aue ermöglichte. Dort entdeckte Charles Spier (1917-1970) aus Bonneweg 1959 mehrere Silex (= Feuerstein)-Artefakte. In den nächsten Jahren suchte er mit seinen beiden Söhnen die Umgebung systematisch ab, ehe die Erschließung des Plateaus seine Arbeit beendete. Mehr als 1.000 steinzeitliche Funde waren das Ergebnis der Bemühungen. Das früheste Artefakt ist ein dreieckiger, flacher Faustkeil aus der Zeit der Neandertaler. Der bedeutendste Teil der Funde, darunter Messer, Spitzen, Stichel und Kratzer, stammt aus der Spätglazialzeit (ca. 10.000 v. Chr.). Eine Lochaxt, die 1941 von dem Landwirt Paul Laroche gefunden wurde, stammt eher aus der Zeit zwischen 4.900 und 4.300 v. Chr. Beim Bau der Autobahn, des Friedhofs und der Häuser auf dem Plateau sind viele Fundstellen zerstört worden.



Charles Spier

Trouvailles archéologiques

Les environs de Howald étaient déjà habitées dans les anciens temps. Ceci est prouvé par des trouvailles archéologiques. Elles proviennent d'un plateau en grès qui se trouve à une hauteur de 316 m et dont l'emplacement, stratégiquement idéal, permettait en même temps le contrôle de la vallée de la Drosbach et de la plaine alluviale de l'Alzette. C'est ici que Charles Spier (1917-1970) de Bonnevoie découvrit en 1959 plusieurs artefacts en Silex (pierre à feu). Dans les années qui suivirent, il explora avec ses deux fils minutieusement l'ensemble du plateau avant la fin de son aménagement. Le résultat de ses efforts permit la découverte de plus de 1.000 trouvailles préhistoriques. L'artefact le plus ancien est un biface de forme plate et triangulaire datant du temps des Néandertaliens. La plus grande partie des trouvailles avec entre autres couteaux, pointes, burins ou grattoirs datent du Vistulien (env. 10.000 ans av. J.-C.). Une hache percée qui a été découverte par le cultivateur Paul Laroche en 1941 date plutôt d'une époque entre 4.900 et 4.300 av. J.-C.

Lors de la construction de l'autoroute, du cimetière et des maisons sur le plateau, beaucoup de sites archéologiques ont été détruits.



Pater scj. Joseph Conrad

Père scj. Joseph Conrad



Pater scj. Raymond Nickels
war auch sehr engagiert bei
den Pfadfindern.

Le père scj. Raymond
Nickels était aussi très
engagé chez les scouts.

Trouvailles archéologiques, chalet des scouts, cimetière

Scout-Chalet

1946 gründete der Herz-Jesu-Pater Joseph Conrad, seit 1945 Vikar im Kloster Howald, eine Pfadfindergruppe („Wöllefercher“). Bevor das Chalet der Pfadfindersektion Howald gebaut wurde, konnten die Scouts die Baracken der US-Soldaten im Garten des Klosters benutzen. Später waren sie im Keller des Pfarrhauses bzw. in einem Saal der alten Schule untergebracht. Durch den raschen Bevölkerungsanstieg hatte auch die örtliche Gruppe Don Bosco großen Zulauf. 1973 wurde die Vereinigung der „Frënn vun den Houwalder Scouten“ gegründet. Ein Jahr später überließ ihnen die Gemeinde ein Gebiet von 25 Ar zum Bau eines Chalets. Der Architekt Victor Maas erstellte die Pläne und im Juni 1974 begannen die Arbeiten am Chalet, wobei die Pfadfinder und ihre Unterstützer viel Eigenarbeit leisteten. Am 15.11.1975 erfolgte die Straußfeier und am 17.04.1977 die feierliche Einweihung. Mittlerweile wurde das Chalet renoviert und die feierliche Einsegnung durch Pfarrer Pit Faber fand am 26.04.2008 statt.

Scout-Chalet

C'est en 1946 que le prêtre du Sacré-Coeur Joseph Conrad, vicaire au couvent de Howald depuis 1945, créa un groupe de scouts (Wöllefercher). Avant que le chalet de la section des scouts de Howald ne fut construit, les scouts pouvaient utiliser les baraques des soldats américains dans le jardin du couvent. Plus tard ils furent hébergés dans la cave du presbytère resp. dans une salle de l'ancienne école. L'accroissement en flèche de la population permit également à la section locale des scouts Don Bosco d'augmenter son affluence. En 1973 on créa l'association des «Frënn vun den Houwalder Scouten». Un an plus tard la commune leur céda un terrain d'une superficie de 25 ares pour la construction d'un chalet. L'architecte Victor Maas dessina les plans et en juin 1974 on commença la construction du chalet à laquelle non seulement les scouts mais aussi leurs supporters participèrent activement. Le 15.11.1975 on fêta l'achèvement du gros-oeuvre et le 17.04.1977 eut lieu l'inauguration solennelle. Depuis le chalet a été rénové et la consécration solennelle a été prononcée par le prêtre Pit Faber le 26.04.2008.



1 - Das Scout-Chalet kurz nach der Fertigstellung / 1 - Le chalet des scouts juste après son achèvement.

2 - Das Chalet nach der Renovierung / 2 - Le chalet après la rénovation

3 - In der Nähe des Chalets stehen zwei miteinander verwachsene Buchen / 3 - Près du chalet se trouvent deux hêtres fusionnés.



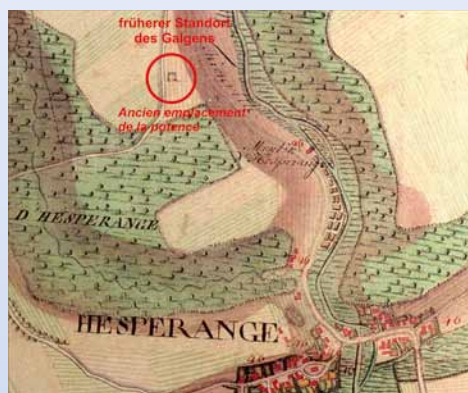
Bereits 1961 war unter Bürgermeister Nic. Entringer der Bau eines Friedhofs für den Howald beschlossen worden. Vorab mussten 60 Ar Wald abgeholzt werden. Am 27.05.1965 wurde der Friedhof fertiggestellt. 1995 erfolgte eine umfassende Renovierung. Auch die Herz-Jesu-Priester, die von 1938–1988 im Kloster Howald präsent waren, besitzen dort eine Grabstätte.

Dès 1961, durant le mandat du bourgmestre Nic Entringer, la commune décida de construire un nouveau cimetière à Howald. Tout d'abord il fallut déboiser 60 ares de forêt. Le 27.05.1965 le cimetière était achevé. En 1995 il y eut une vaste rénovation. Les prêtres du Sacré-Coeur, qui résidaient dans le couvent de Howald entre 1938 et 1988, trouvèrent dans ce cimetière, leur dernière demeure.

Galgen, Loreto-Kapelle, Lumpenring

Der Galgen auf Howald

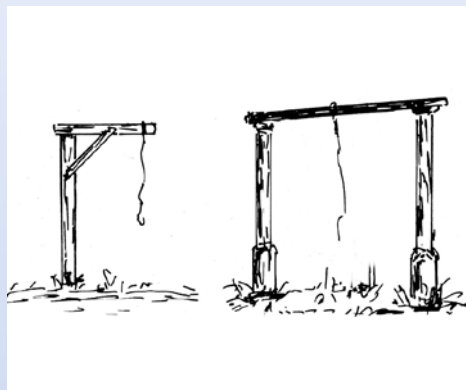
Laut den Eintragungen in historischen Karten aus dem 18. Jh. (u. a. Ferraris-Karte: siehe unten) hat sich der Galgen der Herrschaft Hesperingen nicht in der Nähe der Burg, sondern auf der Anhöhe Howald befunden. Man wählte diese Stelle, weil dort früher eine Straße vorbei führte. Wer am Galgen vorüber ging, wurde immer daran erinnert, welche Bestrafung bei schweren Vergehen drohte. Die erste Erwähnung des Galgens findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 1277, in der auch von einem Folterplatz neben dem Galgen gesprochen wird. Um 1699 wurde er von den Franzosen abgerissen, aber später wieder aufgebaut. Das letzte Todesurteil soll um 1784 vollstreckt worden sein.



La potence à Howald

Conformément aux inscriptions sur les cartes historiques du 18^e siècle (entre autres carte Ferraris: voir en bas) la potence de la seigneurie de Hesperange ne se trouvait pas près du château mais au contraire sur les collines de Howald. Cet endroit fut choisi en raison de sa proximité avec la route. On rappelait à celui qui longeait la potence la punition qu'il encourrait s'il commettait un grave délit.

La première mention de la potence se trouve sur un document de l'an 1277. Dans cet écrit, il est également fait mention d'un lieu destiné à la torture se trouvant à côté de la potence. La potence fut démolie par les Français en 1699 mais plus tard reconstruite. La dernière exécution par pendaison date probablement de 1784.



Das rote Kreuz markiert den Standort des Galgens und der blaue Kreis den Bereich, an dem sich Einsiedelei und Kapelle vor der Erdbauung (Steinbrüche) befunden haben.

La croix rouge indique la position de la potence et le cercle bleu la zone où se trouvaient l'ermitage et la chapelle avant l'excavation (carrières).

Potence, chapelle Loreto, pilori

Die Loreto-Kapelle

Die Loreto-Kapelle, nach einem ein Wallfahrtsort in Italien benannt und der Muttergottes geweiht, soll in der Nähe des Galgens gestanden haben. Sie wurde um 1650 unter badischer Herrschaft erbaut und bereits 1759 abgetragen. Sie besaß eine Glocke, zwei Eingänge, vergitterte Fenster und ein Schindeldach. Im Inneren befanden sich u. a. eine Statue des Hl. Job und eine Muttergottesstatue mit dem Jesuskind auf ihrem Arm, beide mit schwarzer Hautfarbe. Das Muttergottesbild soll in einer Buche gefunden und in die Kapelle nach Hesperingen gebracht worden sein. Doch am nächsten Morgen fand man sie aus unerklärlichen Gründen wieder auf dem Howald, was Anlass zum Bau der Kapelle war. Es handelte sich wohl um eine Nachbildung einer aus dem Orient stammenden schwarzen Muttergottes aus Zedernholz. Nahe der Kapelle befand sich auch eine Einsiedelei, wo ein oder zwei fromme Eremiten lebten. Sie wurde genau wie die Kapelle 1759 auf Anordnung des Markgrafen von Baden abgetragen. Der Erlös aus dem Verkauf des Abrissmaterials kam der Pfarrei Itzig zugute, zu welcher Hesperingen mitsamt dem Howald damals gehörte.

La chapelle Loreto

La chapelle Loreto dédiée à la Sainte Mère de Dieu, doit son nom à un Sanctuaire en Italie. Elle se trouvait probablement dans les environs de la potence. Elle fut construite vers 1650 sous la domination badoise et démolie en 1759. Elle possédait une cloche, deux entrées, des fenêtres grillagées et une toiture en bardeaux. A l'intérieur se trouvait, entre autres, une statue de Saint Job et une statue de la Mère de Dieu portant Jésus dans ses bras mais tous deux de couleur noire. On dit que la statue de la Mère de Dieu aurait été trouvée dans un hêtre et ensuite été transférée vers la chapelle de Hesperange. Mais le lendemain on la retrouva de nouveau à Howald, ce qui fut inexplicable et finalement la raison de la construction de la chapelle. La statue était probablement une réplique d'une statue de la Mère de Dieu en bois de cèdre de couleur noire, provenant de l'orient. A proximité de la chapelle se trouvait également un ermitage où vivaient un ou deux ermites pieux. La chapelle fut, tout comme l'ermitage, démolie en 1759 sur ordre du Margrave de Bade. C'est la paroisse d'Itzig parmi laquelle compaient aussi Hesperange et Howald, qui en bénéficia.



Hier soll die Loreto-Kapelle gestanden haben.

A cet endroit se trouvait probablement la chapelle Loreto.



Auf der Karte ist die Loreto-Kapelle eingezeichnet.

Sur cette carte se trouve l'indication de la chapelle Loreto.



Statue des Hl. Job um 1750

Statue de St Job vers 1750

Der Lumpenring

Außer dem Erhängen am Galgen gab es auch noch mildere Bestrafungen. Bei geringeren Vergehen wurde der Delinquent an den Pranger gestellt. Verurteilte wurden angekettet und öffentlich zur Schau gestellt oder mit Rutten ausgepeitscht. Ein solcher Pfahl mit Ketten, auch Lumpenring genannt, stand einst vor dem früheren „Café des Sports“, wo sich ein freier Platz befand. Genau wie der Galgen wurde er 1795 abgeschafft. An ihn erinnert heute noch der Name eines Restaurants, das aber erst sehr viel später errichtet wurde. Im Nebenhaus (heute Brasserie du Château) wurde im ersten Stock bis Ende des 18. Jahrhunderts Gericht abgehalten.

Le pilori

En complément à la pendaison, il y avait toute une série d'autres punitions moins impitoyables. Dans le cas où le délinquant n'avait commis qu'un délit mineur, il était attaché au pilori. Les condamnés étaient enchaînés et exposés au public ou bien fouettés à l'aide de verges. Un tel poteau avec des chaînes, nommé pilori, se trouvait jadis sur la place devant l'ancien «Café des Sports». Tout comme la potence il fut supprimé en 1795. De nos jours, le nom d'un restaurant nous le rappelle toujours, restaurant qui fut quand même construit beaucoup plus tard. Dans la maison adjacente (aujourd'hui «Brasserie du Château») se trouvait au premier étage et jusqu'à la fin du 18^e siècle, un tribunal.

So könnte der Lumpenring ausgesehen haben.

On suppose que le pilori aurait pu avoir cet aspect.



An dieser Stelle in der Nähe der Alzette-Brücke in Hesperingen hat in etwa der Lumpenring gestanden.

A cet endroit près du pont de l'Alzette à Hesperange se trouvait jadis le pilori.

Industriezone, Tennis, Bahnhof

Industriezone

Die Ortschaft Howald erlebte in den 1960er Jahren einen regelrechten Bauboom. Zu einer ausgewogenen städtebaulichen Entwicklung gehört aber nicht nur die Erschließung neuer Wohngebiete, sondern auch die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Das fast ebene Gelände auf dem Howalder Plateau war hingegen ideal für diesen Zweck geeignet. Es lag direkt vor den Toren der Hauptstadt und die Verkehrsanbindung war hervorragend. Die ersten Unternehmen siedelten sich 1964 an. Ende 1983 gab es 25 Betriebe mit 1.000 Angestellten, 1985 wurde der Cactus-Markt gebaut, 1990 gab es bereits 80 Betriebe mit insgesamt 2.500 Beschäftigten.

Zone industrielle

La localité de Howald connut un vrai rebond de la construction dans les années 1960. Ce développement ne consistait pas uniquement dans l'implantation de nouvelles zones résidentielles faisant partie d'un développement urbanistique et architectural équilibré mais également dans la création d'emplois.

Le terrain, presque plat, sur le plateau de Howald, était idéal pour ce projet. Il se trouvait à proximité directe des portes de la capitale et le raccordement au transport public était excellent. Les premières entreprises s'y installèrent vers 1964. Fin 1983 il y avait 25 entreprises avec 1.000 employés, en 1985, un supermarché Cactus fut construit, et en 1990, il y avait déjà 80 entreprises qui employaient environ 2.500 employés.



Zone industrielle, tennis, gare



Der Bahnhof / La Gare



Das Transportministerium plant den Ausbau des Bahnhofpunktes Howald zu einem großen Peripheriebahnhof. In Verbindung mit einem Busbahnhof sollen so das neue Viertel „Ban de Gasperich“ und die Industriezone Howald an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen werden.

Le Ministère des transports projette l'extension de l'arrêt ferroviaire à Howald afin de mettre en place une gare périphérique. En liaison avec une gare routière, Il sera ainsi possible de relier le quartier «Ban de Gasperich» et la zone industrielle de Howald au réseau des transports publics.



Die Inbetriebnahme des Bahnhofpunktes Howald erfolgte am 26.09.1992.

La mise en service de l'arrêt ferroviaire à Howald eut lieu le 26.09.1992.



Tennis Howald

Am 02.05.1981 wurde das Vereinslokal des Tennisvereins Howald eingeweiht. Bereits 1976 waren die beiden ersten Tennisplätze entstanden. 1982 kam ein drittes Spielfeld hinzu. 1991 wurde die neue überdachte Anlage eingeweiht.

Le 02.05.1981 la buvette du terrain de tennis de Howald fut inauguré. Dès 1976, les deux premiers terrains de tennis furent aménagés. En 1982 un troisième suivit. En 1991, la nouvelle installation couverte fut inaugurée.



Die ganze Anlage (mitsamt Vereinslokal) ist 2011 komplett umgebaut und renoviert worden.

Le terrain entier (avec la buvette) a été complètement rénové et transformé en 2011.



Bombenangriff 1944, Gießerei, Landmaschinenfabrik

Bombenangriffe 1944

Nach über vier Jahren deutscher Besatzung war in Luxemburg am 10. September 1944 endlich der 2. Weltkrieg vorbei. Eingeleitet wurde die Befreiung Westeuropas bekanntermaßen durch die Landung der Alliierten in der Normandie. Zur Unterstützung dieser militärischen Operation war es wichtig, die Nachschubwege der deutschen Wehrmacht zu stören, um so Truppenverschiebungen zu erschweren. Strategisch wichtige Eisenbahnknotenpunkte in Frankreich, Belgien und auch in Luxemburg wurden aus diesem Grunde bombardiert. Auch der Rangier- und Güterbahnhof „auf Zwickau“ nur wenige 100 m nördlich von Howald zählte zu den Zielen. Leider schlug ein großer Teil der Bomben, die am 09.05.1944 fielen, in den angrenzenden Wohngebieten von Bonnevoie und Howald ein. Betroffen war der Bereich zwischen Route de Thionville, Rue Eugène Welter und Rangwee. Da das Angriffsziel nicht wie geplant zerstört wurde, folgte zwei Tage später ein weiterer Bombenschlag. Ein dritter Angriff am 9. August 1944 galt dem Personenbahnhof der Hauptstadt und den östlich davon gelegenen Reparaturwerkstätten. Dabei ging ein Teppich von über 4.000 Bomben auf Bonnevoie nieder. Howald war von diesem Angriff weniger betroffen. Bei den drei Fliegerangriffen auf Luxemburg starben insgesamt 128 Menschen.

Bombardement de 1944

Après plus de quatre ans d'occupation allemande, le 10 septembre 1944 la Seconde Guerre mondiale prit fin au Luxembourg. Comme nous le savons, la libération de l'Europe occidentale était initiée par le débarquement des alliés en Normandie. Afin de soutenir cette opération militaire, il était important de perturber les voies de ravitaillement de la Wehrmacht pour ainsi compliquer le déplacement des troupes. Les nœuds ferroviaires stratégiquement importants en France, Belgique et même au Luxembourg furent pour cette raison été bombardés. De même, la gare de triage et de marchandises «auf Zwickau» qui se trouvait à une centaine de mètres seulement de Howald, comptait parmi les cibles. Malheureusement une grande partie des bombes qui s'abattirent le 09.05.1944 éclatèrent dans les zones résidentielles avoisinantes de Bonnevoie et Howald. Le secteur entre la route de Thionville, de la rue Eugène Welter et du Rangwee fut aussi touché. La cible n'ayant pas pu être complètement démolie, il y eut un deuxième bombardement deux jours plus tard. Un troisième eut lieu le 09 août 1944, sa cible était la gare voyageurs de la capitale tout comme les ateliers de réparation qui se situaient à l'est de la gare. Un tapis de plus de 4.000 bombes tomba ainsi sur Bonnevoie. Howald n'était pas trop affecté cette fois-ci. Ces trois attaques aériennes firent 128 victimes au Luxembourg.



Am 9. Mai 1944 wurden bei dem ersten der drei Bombenabwürfe in der Rue Eugène Welter 15 Häuser vollständig zerstört und 8 weitere schwer beschädigt.

Le 9 mai 1944 lors du premier des trois bombardements, 15 maisons dans la Rue Eugène Welter furent détruites complètement et 8 furent gravement endommagées.

Bombardement en 1944, fonderie, usine de machines agricoles

Blindgänger

Viele Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs werden immer noch Blindgänger gefunden. Im November 2005 legte ein Bagger auf einer Baustelle der CFL in der Nähe des ehemaligen Rangierbahnhofes Zwickau eine 500 kg schwere amerikanische Fliegerbombe frei. Das Sprengkommando der luxemburgischen Armee entschärfte sie.

Bombe non éclatée

De nombreuses années après la fin de la Seconde Guerre mondiale, bon nombre d'obus sont encore découverts. En novembre 2005, sur un chantier de la CFL près de l'ancienne gare de triage Zwickau, une pelle mécanique dégagée une bombe aérienne américaine de 500 kg. Le service de déminage de l'Armée luxembourgeoise la désamorça.



Eine Glocke für die Opfer

Unter den Toten vom 9. Mai 1944 war auch die Ehefrau des Kupfergießers Emile Blondelot aus Howald. Zur Erinnerung an die Opfer goss er eine Glocke für das Herz-Jesu-Kloster. Sie hängt heute vor dem CIPA.



Une cloche pour les victimes

Parmi les victimes du 9 mai 1944 se trouvait également l'épouse du fondeur de cuivre Emile Blondelot de Howald. En mémoire des victimes il fonda une cloche pour le couvent du Sacré-Coeur. De nos jours, elle se trouve à l'entrée du CIPA.

Die Inschrift auf der Glocke lautet:
L'inscription de la cloche est la suivante:

GEGOSS GO'F ECH FIR
D'HERZ-JESU KLOSTER HO'WALD
ALS UNDENKEN UN ONS LE'F DO'DEN
GEFALL DEN 9. AN 11. ME 1944 FIR
ONSE GLAW AN ONS HEMECHT
HO'WALD, DEN 25 JULI 1949.
EMILE BLONDELLOT

Bombenangriff 1944, Gießerei, Landmaschinenfabrik

Alte Gießerei Blondelot

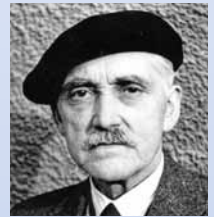
In der Rue Eugène Welter Nr. 28 in Howald gab es früher eine Kupfergießerei, deren Besitzer Emile Blondelot hieß. Sein gleichnamiger Vater betrieb bereits um 1885 eine solche Gießerei in Pfaffenthal und zwei Söhne namens François und Emile übernahmen den Beruf. Während François Blondelot sich zunächst in Clausen niederließ, errichtete der 1884 geborene Emile Blondelot Fils vor dem Ersten Weltkrieg ein Haus mit einem Atelier und einer Kupfergießerei, in Pfaffenthal. Ende 1916 verlegte er Wohnsitz und Atelier nach Bonneweg und im September 1933 dann nach Howald in die Rue Eugène Welter. Das Atelier, das er zeitweise mit zwei weiteren Arbeitern betrieb, wurde bei einem Luftangriff der Alliierten am 09.05.1944 mitsamt dem Wohnhaus schwer getroffen und zerstört. Die Ehefrau Marguerite Blondelot-Modo kam bei dem Bombenangriff ums Leben. Haus und Atelier wurden später wieder neu aufgebaut und Emile Blondelot verblieb dort bis 1953. Er verstarb im Jahre 1968 in Weilerbach (Gemeinde Berdorf) im Alter von fast 84 Jahren.

Ancienne fonderie Blondelot

Dans la Rue Eugène Welter à Howald, au numéro 28, se trouvait jadis une fonderie dont le propriétaire était Emile Blondelot. Son père, du même nom, exploitait une telle fonderie en 1885 à Pfaffenthal. Ses deux fils François et Emile reprirent ce métier. Tandis que François Blondelot s'installa d'abord à Clausen, son frère qui était né en 1884, construisit avant la Première Guerre mondiale une maison d'habitation, un atelier et une fonderie à Pfaffenthal. Fin 1946 il transféra son domicile et son atelier à Bonnevoie et enfin en septembre 1933 à Howald dans la rue Eugène Welter. Lors d'un bombardement des alliés le 09.05.1944, l'atelier qu'il exploitait avec deux autres ouvriers, a tout comme la maison d'habitation été détruit. Son épouse Marguerite Blondelot-Modo décéda lors de ce bombardement. La maison et l'atelier furent reconstruits plus tard et Emile Blondelot y résida jusqu'en 1953. Il décéda en 1968 à Weilerbach (commune Berdorf) à l'âge de 84 ans.



Das Innere des Ateliers in Howald
L'intérieur de l'atelier à Howald



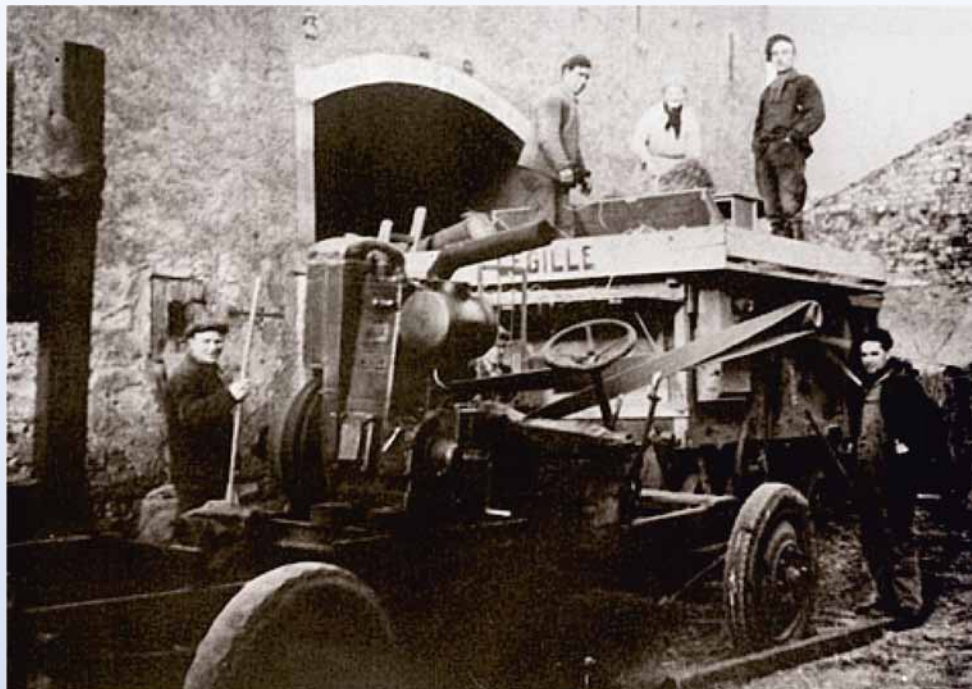
Emile Blondelot



Das Wohnhaus mit dem dahinter liegenden Atelier (rechtes Foto) / La maison avec l'atelier qui se trouve à l'arrière (photo à droite)

Bombardement en 1944, fonderie, usine de machines agricoles

Landmaschinenfabrik Legille / Usine de machines agricoles Legille



1930 entstand in Burmerange die Landmaschinenfabrik Legille. 1952 wurde die Produktion nach Howald in die Rue Eugène Welter verlegt, wo sie bis 1955 blieb. Gebaut wurden u. a. Dreschmaschinen und Mistlader.

En 1930 naquit l'usine de machines agricoles Legille à Burmerange. En 1952 la production fut transférée vers Howald dans la rue Eugène Welter où elle resta jusqu'en 1955. On y construisit entre autres des moissonneuses batteuses et des chargeuses à fumier.



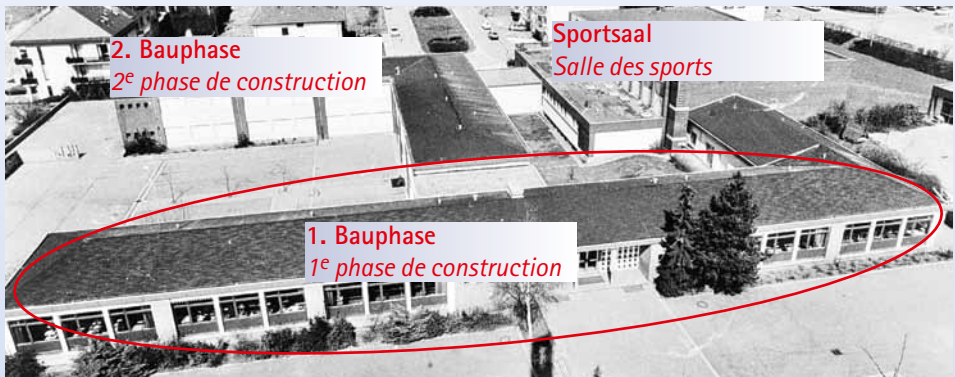
Schule Howald

Der Bau der Schule

Durch die massiv einsetzende Bautätigkeit auf dem Howalder Plateau (allein 366 neue Häuser im Jahr 1966) wuchs auch die Anzahl der Schüler. Die alte Schule in der Rue du Couvent wurde 1966 noch einmal erweitert, war aber trotzdem bald zu klein. So beschloss der Hesperinger Gemeinderat in der Sitzung vom 05.04.1968, dass bei der neuen Kirche mitten in den neuen Wohnvierteln ein größerer Schulkomplex gebaut werden sollte. Vorgesehen waren 20 Klassensäle, Räume für vier Vorschulklassen, ein Saal für sportliche Aktivitäten und eine Pförtnerwohnung. Der Bau erfolgte in drei größeren Etappen.

La construction de l'école

Suite à la croissance extrêmement rapide des constructions sur le plateau de Howald (pas moins 366 nouvelles maisons en 1966) le nombre d'écoliers augmenta lui aussi. L'ancienne école dans la rue du Couvent qui avait été agrandie encore une fois en 1966, fut rapidement de nouveau trop petite. Ainsi, le conseil communal de Hesperange décida lors d'une réunion le 05.04.1968 de faire construire un nouveau complexe scolaire plus grand, près de l'église en plein milieu des nouveaux quartiers résidentiels. On avait prévu 20 salles de classe, des salles pour quatre classes du préscolaire, une salle pour les activités sportives et un appartement pour le concierge. La construction se fit en trois étapes.



Phase 1: 1968

Bereits am 01.07.1968 wurden die Arbeiten in Angriff genommen. Längs der „Avenue Grand-Duc Jean“ wurden ebenerdig fünf Klassensäle errichtet. Dort zogen Vorschul- und Untergradklassen ein. Nach nur 4 Monaten Bauzeit erfolgte die Einweihung.

Le début des travaux était prévu pour le 01.07.1968. Le long de l'«Avenue Grand-Duc Jean» furent aménagées cinq salles de classe de plein pied. C'est ici que s'installèrent les classes du préscolaire et du cycle inférieur. Quatre mois après le premier coup de pelle, il y eut l'inauguration.

Phase 2: 1972 - 73

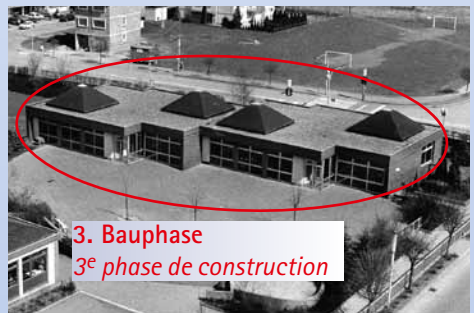
Nur vier Jahre nach Beginn der ersten Bauphase war bereits eine Vergrößerung notwendig. Auf zwei Stockwerken entstanden zwölf zusätzliche Klassenräume, in denen Mittel- und Obergrad unterrichtet wurden. Die 2. Phase ging von Februar 1972 bis Ostern 1973.

Quatre ans seulement après le début de la première phase de construction, un agrandissement était déjà nécessaire. Sur deux étages furent créées douze salles de classe supplémentaires dans lesquelles furent enseignés les cycles moyens et supérieurs. La deuxième phase se déroula de février 1972 jusqu'à Pâques 1973.

Phase 3: 1975 - 77

Eine 3. Erweiterung wurde während der Jahre 1975 bis 1977 vorgenommen. Getrennt vom Hauptgebäude entstand eine neue Vorschuleinheit mit vier Sälen und einem Schulhof sowie ein Kindergarten, eine Pförtnerwohnung und ein Sportsaal.

Une troisième extension fut entreprise au cours des années 1975-1977. Séparé du bâtiment principal, une nouvelle unité pour le préscolaire s'est formée englobant quatre salles et une cour tout comme une école maternelle, un appartement pour le concierge et une salle de sports.



Ecole Howald

Die Schule heute / L'école aujourd'hui



Centre culturel et sportif

Zusammen mit der Schule entstand eine Mehrzweckhalle, die sowohl sportlichen als auch kulturellen Zwecken dient, und von der viele Gemeindevereine profitieren.

En même temps que l'école est créé un hall polyvalent qui sert à des fins sportives et culturelles et dont profitent un grand nombre d'associations locales.



Baugeschichte

Der Name der heutigen Howalder Kirche „Notre Dame de la Miséricorde“ verweist auf die weit zurückreichende lokale Tradition der Marienverehrung. So ist für Howald die Existenz einer bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts bestehenden Marienkapelle mit angrenzender Einsiedelei bezeugt. Nach Abriss der baufällig gewordenen Anlage im Jahr 1759 dauerte es bis zum Jahr 1938, bis der Orden der Luxemburger Herz-Jesu-Priester den Bau eines Klosters mit zugehöriger Kapelle veranlassete. Schließlich folgte im Zuge des rapiden Bevölkerungsanstiegs und der Ernennung der Kaplanei Howald zur eigenen Pfarrei (1962) die Errichtung eines größeren Gotteshauses. Die heutige Marienkirche entstand 1963-64 in der neuen Siedlung auf dem Howalder Plateau nach den Plänen der Architekten Roger Bauer und Michel Mousel. Die im Stil der 1960er Jahre errichtete zweiteilige Anlage mit dem flachen, lang gezogenen Hauptbau und dem frei stehenden Glockenturm gilt als der erste „moderne“ Kirchenbau in Luxemburg. Dies zeigt sich allein schon in der Wahl der Baumaterialien. Neben dem traditionellen Werkstoff Stein fanden Beton und Glas reiche Verwendung.

Im Inneren entfaltet der klar gegliederte Baukörper unter maßgeblicher Unterstützung des Lichts seine volle ästhetische Wirkung. Hier erschließt sich dem Besucher die Bedeutung der unterschiedlichen, auf das sakrale Raumkonzept bezogenen Materialien (Stein, Beton, Glas und Holz). Altarbereich, Gemeindebänke, Kirchenchor, Orgel und Taufzone haben ihren Platz in einem offenen, überschaubaren System, das die einzelnen liturgischen Bereiche im Sinne der Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und zugunsten eines spirituellen Gemeinschaftserlebnisses aller Gläubigen eng miteinander verbindet.

Histoire de la construction

Le nom de l'actuelle église de Howald «Notre Dame de la Miséricorde» renvoie à la longue tradition locale de la vénération de Marie. C'est ainsi que pour Howald l'existence d'une chapelle St Marie avec un ermitage, qui existait jusqu'au milieu du 18^e siècle, est prouvée. Après la démolition du bâtiment vétuste en 1759, il fallait attendre l'an 1938 pour que l'Ordre des prêtres du Sacré-Cœur de Jésus luxembourgeois ordonne la construction d'un couvent avec une chapelle adéquate. Enfin la croissance rapide de la population et la nomination de l'aumônerie Howald en paroisse indépendante, contribua en 1962 à la construction d'une nouvelle église plus grande.

L'église St Marie d'aujourd'hui fut construite en 1963-64 dans la nouvelle cité sur le plateau de Howald selon les plans des architectes Roger Bauer et Michel Mousel. La construction en deux parties, inspirée des années 1960, avec une partie principale allongée et plate et son clocher disjoint est considérée comme la première église «moderne» au Luxembourg. En témoigne le choix des matériaux de construction. À côté du matériau traditionnel, la pierre, le béton et le verre furent généreusement utilisés. À l'intérieur la structure clairement articulée développe pleinement son effet esthétique à l'aide de la lumière. C'est ici que le visiteur se rend compte de l'importance des différents matériaux utilisés dans ce concept de l'espace sacré (pierre, béton, verre et bois). La zone autour de l'autel, les bancs, le chœur, l'orgue et la zone des fonts baptismaux ont chacun leur place dans un système ouvert et gérable qui relie étroitement les différents espaces liturgiques dans le sens des réformes du Concile Vatican II (1962-1965) et favorise une expérience de communauté spirituelle de tous les croyants.

Eglise Howald



Die linke Gebäudeseite ist in schräg hintereinander gestaffelte Bruchsteinsegmente mit Fensterschlitzten aufgefächert.

Le côté gauche du bâtiment est composé de plusieurs segments en moellons structurés obliquement un derrière l'autre avec des fentes.



Einweihung 1966

Inauguration en 1966



Die Front des Kirchenschiffs wird von einer bugartig vorspringenden Bruchsteinmauer beherrscht. An den Seiten sammeln hohe Glaswände das einfallende Licht. Im unteren Bereich rahmt eine schlicht gestaltete Vorhalle aus hellem Beton den Eingangsbereich. Der 40 m hohe Glockenturm fügt sich aus vier länglichen Stahlbeton-Elementen zusammen, die im oberen Bereich durch quadratische Platten miteinander verbunden sind.

La façade de la nef est dominée par un mur en moellons en forme de pouce. Sur les côtés se trouvent de grands murs vitrés qui captent la lumière. Sur la partie inférieure, un vestibule simplement fait de béton clair orne la zone d'entrée. Le clocher d'une hauteur de 40 m se compose de quatre éléments longiformes en béton qui sont reliés dans la partie supérieure par des plaques carrées.



Das an den Frontecken verarbeitete Bruchsteinmauerwerk umfasst etwa ein Viertel der rechten Gebäudeseite. Die übrige, aus hell verputztem Beton bestehende Wandfläche ist von bunt verglasten Fensteröffnungen durchbrochen.

Le mur en moellons qui se trouve aux coins de la façade représente presque un quart du côté droit du bâtiment. Le reste est en béton avec crépi clair ajouré par des fenêtres colorées.

Kirche Howald

Innenausstattung / Aménagement intérieur



Der großzügige Raumeindruck ergibt sich aus der breiten Anlage des Kirchenschiffs. Die leicht schräg zulaufenden Wände leiten den Blick zum Chorraum. Eine in Segmente aufgeteilte Holzdecke überspannt nahezu den ganzen Kirchenraum.

L'impression d'espace généreux résulte du large aménagement de la nef. Les murs qui s'étendent légèrement en pointe dirigent le regard vers le chœur. Le plafond de bois, divisé en segments, enjambe presque toute l'église.



Der weite Chorraum erhält sein Licht durch eine raumhohe Fensterfläche am Ende der linken Kirchenschiffwand. Der zu den Seiten hin offene, leicht erhöhte, Altar ermöglicht den Gläubigen freien Zugang.

Le vaste chœur reçoit la lumière d'un vitrail de même hauteur que la pièce située à la fin du mur gauche de la nef. L'autel qui se trouve un peu plus haut, est complètement ouvert des deux côtés et offre ainsi un libre accès aux croyants.



Das zwischen den schräg gestellten Bruchsteinsegmenten der linken Kirchenwand einfallende Licht lässt die Reliefdarstellungen der Kreuzwegstationen des Bildhauers Emile Hulten wirkungsvoll hervortreten.

La lumière qui pénètre la pièce à travers les segments en pierre taillée disposés en oblique du côté gauche de l'église, réhausse les images en relief des stations du chemin de croix du sculpteur Emile Hulten.



Der aufgespaltenen Fläche links steht die glatte Betonwand der rechten Seite gegenüber. Regelmäßig angeordnete Fensteröffnungen gewährleisten eine ausgewogene Verteilung des einfallenden Lichts.

Le côté opposé de la surface découpée du côté gauche est un mur de béton lisse. Des vitraux disposés régulièrement garantissent une parfaite distribution de la lumière entrante.

Eglise Howald



Die Holzsulptur „Muttergottes mit dem Jesuskind“ an der Chorwand wurde von Emile Hulten geschaffen. Die rechte Hand des Kindes zeigt auf das Kreuz an der Altarwand.

La sculpture en bois «Marie avec l'enfant Jésus» qui se trouve sur le mur du chœur fut créée par Emile Hulten. La main droite de l'enfant est dirigée vers la croix se trouvant sur le mur de l'autel.



Der Tabernakel im Chor stand früher in der Seitenkapelle.

Le tabernacle du chœur se trouvait jadis dans la chapelle latérale.



Die Statue der dunkelfarbenen Muttergottes, welche an eine alte Howald Legende erinnert, stammt aus der früheren Klosterkapelle.

La statue de la Mère de Dieu avec un teint foncé, qui rappelle une vieille légende de Howald, provient de l'ancienne chapelle du couvent.



Die Einweihung der neuen „Westenfelder-Orgel“ fand am 14. November 1993 statt.

L'inauguration de la nouvelle orgue «Westenfelder» eut lieu le 14 novembre 1993.



Seitenkapelle rechts vom Chor
La chapelle latérale du côté droit du chœur.



Von Metallstützen getragener marmorner Taufstein in der Mitte eines flachen Beckens.

Les fonts baptismaux en marbre portés par des pieds en métal se trouvent dans un bassin à fond plat.

NOTES

Material, Dokumente und Fotos

Material, Dokumente und Fotos für Lehrpfad Hesperange-Nord / Howald von:

Jean-Claude Backes (Howald)	Marc Howald (Itzig)
Jos. Besch (Hesperange)	Jean Kinnen (Hesperange)
Laurent Blum (Itzig)	Fernand Laroche (Hesperange)
Gérard Borre (Thionville)	Camille Michaely (Hesperange)
Jules Braun (Hesperange)	Christian Pettinger (Fentange)
Milla Deitz-Mersch (Hesperange)	Georgette Recht-Meyer (Howald)
Jos. Di Lazarro (Bivange)	François Schroeder (Fentange)
Roger Frisch (Fentange)	Roland Schumacher (Fentange)
Rose Goergen (Howald)	Léonie Soisson-Toussaint (Howald)
Norbert Hansen (Schoenfels)	Fernand Spier (Bonnevoie)
Roger Hartz (Weiler-la-Tour)	Jos. Weis (Bonnevoie)
Roland Hellers (Roeser)	Raymond Weydert (Hesperange)

Administration Communale de Hesperange

Archives Nationales de Luxembourg

Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper

Microsoft Bing Maps 3D

Ministère du Développement durable et des Infrastructures

Photothèque de la Ville de Luxembourg

Oeko-Bureau, Rumelange

Impressum

Herausgeber/Editeur:

Gemeinde Hesperingen/Commune de Hesperange, November/novembre 2017

Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper a.s.b.l.

Konzept und Gestaltung/Concept et Réalisation:

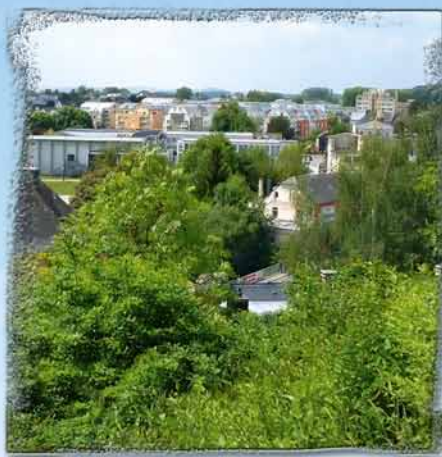
Oeko-Bureau, Rumelange

Geschichtsfrënn vun der Gemeng Hesper a.s.b.l.

Gemeinde Hesperingen/Commune de Hesperange

Druck/Impression:

Imprimerie Heintz, Pétange

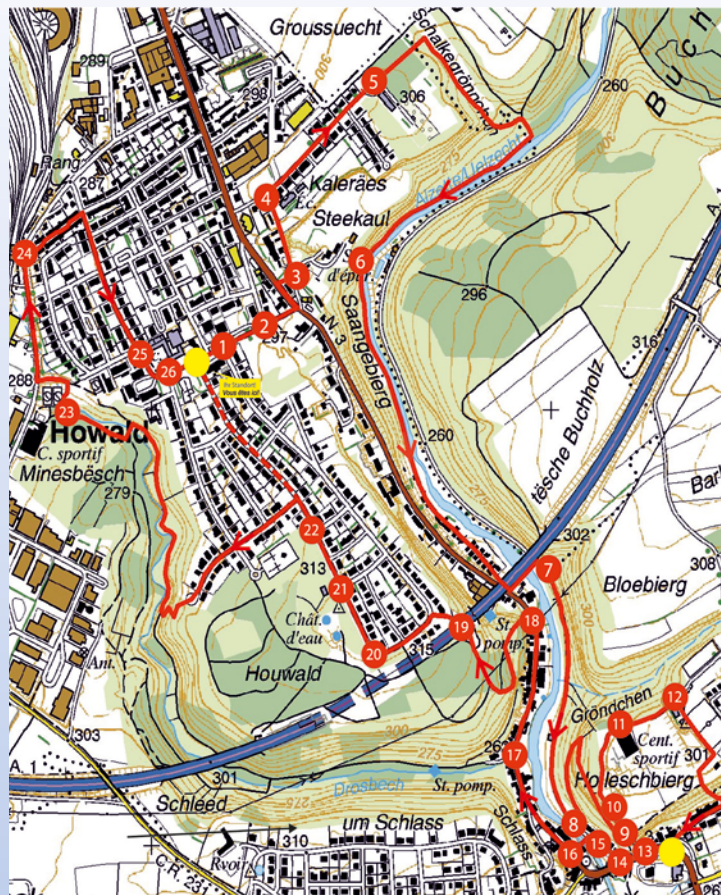




Natur, Kultur und Geschichte in der Gemeinde Hesperingen

Der Lehrpfad von Howald/Hesperingen-Nord

- 1 Siedlungsentwicklung
Développement urbain
- 2 Ehemalige Steinbrüche, alter Schießstand, Park
Anciennes carrières, ancien stand de tir, parc
- 3 Villa Küborn („Schlässchen Howald“)
Villa Küborn («Schlässchen Howald»)
- 4 Alte Schule, Jangeli, Coca Cola
Ancienne école, Jangeli, Coca Cola
- 5 Altes Kloster, Kapelle, CIPA
Ancien couvent, chapelle, CIPA
- 6 Kläranlage
Station d'épuration
- 7 Näckelsbréck, Fahrradweg
Näckelsbréck, piste cyclable
- 8 Hesperinger Pforte, Alzette-Durchbruch
La porte de Hesperange, l'irruption de l'Alzette
- 9 Pavillon Belle-Vue, Pflanzen und Blumen
Pavillon Belle-Vue, plantes et fleurs
- 10 Panorama Holleschbiérg
Panorama Holleschbiérg
- 11 Sportzentrum Holleschbiérg
Centre sportif Holleschbiérg
- 12 Cité Holleschbiérg, Friedhof
Cité Holleschbiérg, cimetière
- 13 Ehemaliges Rathaus, Polizeibüro, Schulgebäude
Ancienne mairie, poste de police, école



- 14 Teschenmühle, Place Pol Jomé
Moulin Tesch, Place Pol Jomé
- 15 Zentrum Hesperingen, Brücken, Panzerunfall
Hesperange Centre, ponts, accident de char
- 16 Kirche Hesperingen
Eglise Hesperange
- 17 Drosbach, Felsenkeller, Waschbrunnen
Drosbach, grottes, lavoir
- 18 Hesperinger Mühle, Soldatendenkmal
Moulin de Hesperange, monument aux morts
- 19 Autobahn, Tunnel, Brücke Victor Bodson
Autoroute, tunnel, pont Victor Bodson
- 20 Wasserturm, Wasserversorgung
Château d'eau, approvisionnement en eau
- 21 Archäologische Funde, Scout-Chalet, Friedhof
Trouvailles archéologiques, chalet des scouts, cimetière
- 22 Galgen, Loreto-Kapelle, Lumpenring
Potence, chapelle Loreto, pilori
- 23 Industriezone, Tennis, Bahnhof
Zone industrielle, tennis, gare
- 24 Bombenangriff 1944, Gießerei, Landmaschinenfabrik
Bombardement en 1944, fonderie, usine de machines agricoles
- 25 Schule Howald
Ecole Howald
- 26 Kirche Howald
Eglise Howald



Nature, culture et histoire dans la commune de Hesperange

Le circuit de Howald/Hesperange-Nord



Folgen Sie diesem Zeichen!
Suivez ce symbole!



Länge / Longueur: 9,8 km